



wirtschaft



Stadt Rosenheim

Charmant

Was die Stadt so anziehend macht

Dynamisch

Weshalb der Standort prosperiert

Wettbewerbsstark

Warum der Branchenmix zunimmt



Standort Rosenheim

Wirtschaftskraft und hoher Freizeitwert

Der regionale Anbieterpool für IT- und Kommunikations- lösungen

Für Unternehmen – Für die Region

ROSİK ist ein eingetragener Verein, der auf Initiative der IKT- und Medienwirtschaft, der Hochschule und Stadt Rosenheim, sowie weiterer Institutionen der Region entstanden ist. Mit mittlerweile 150 Mitgliedsunternehmen verfolgt er das Ziel, die Entwicklung der Wirtschaftsregion Rosenheim zu einem regionalen Zentrum der Informations- und Kommunikationstechnik zu fördern und durch optimalen IT-Einsatz die Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche zu stärken.

Unternehmen

der Region profitieren von den Synergien und finden bei ROSİK kompetente Partner für alle Fragen rund um IT und Kommunikation.

Mitglieder

nutzen das Netzwerk für den fachlichen Erfahrungsaustausch, zur Weiterbildung und für Kooperationen.

Regionales Netzwerk



Standort Rosenheim Charmant, dynamisch, wettbewerbsstark

Das Rosenheimer Lebensgefühl – es ist ein ganz besonderes. Die Stadt punktet mit ihrer charmanten historischen Innenstadt, einer Hochschule

von internationalem Ruf, einem der zwölf renommiertesten Ausstellungshäuser in Deutschland, dem Nimbus als Eishockeyhochburg und ist mit den „Rosenheim Cops“ wöchentlich bei zwei Millionen Fernsehzuschauern im ganzen Land präsent. Unternehmer, Fachkräfte, Studierende und Auszubildende kommen oft ins Schwärmen, wenn sie ihre Stadt beschreiben sollen. Kein Wunder, denn gemeinsam mit einem Umland, das geprägt ist von imposanten Gipfeln, reizvollen Seen und tatkräftigen Kommunen, bietet die Stadt die perfekte Kombination von harten Standortfaktoren wie Infrastruktur, Kaufkraft oder Unternehmenszahl und den – neudeutsch formuliert – „soft skills“, die nur schwer zu messen sind. Dazu zählen eben auch die vielfältigen Möglichkeiten, um nach der Arbeit die Seele baumeln zu lassen. Es ist dieses positive Lebensgefühl, dem sogar die Sportfreunde Stiller den Titelsong ihres jüngsten Albums gewidmet haben: „New York, Rio, Rosenheim“.

Dass Rosenheim heute so anziehend ist, dazu haben vor allem auch die Jahre seit der Erhebung des Marktes zur Stadt 1864 beigetragen. Seitdem entwickelte sich Rosenheim von einem noch spätmittelalterlich geprägten Marktflecken dank Eisenbahn und starker industrieller Basis zu einem attraktiven Oberzentrum für das Umland. Anlass genug, 2014 ein ganzes Jahr lang zu feiern: Sein 150. Stadtjubiläum begeht Rosenheim mit vielfältigen kulturellen Events, festlichen Veranstaltungen, spannenden Ausstellungen und historischen Märkten.

Grund zu Feiern hat Rosenheim mehr als genug. Die Stadt prosperiert, weil zunehmend Unternehmer und Fachkräfte genau diese besondere Kombination von harten und weichen Standortfaktoren zu schätzen wissen. Dabei profitieren sie von der besonders verkehrsgünstigen Lage des Standortes inmitten einer der wirtschaftlich stärksten Regionen von Deutschland, zudem versteht sich die Stadt mit dem ihr eigenen Selbstbewusstsein als ein Mittelpunkt der drei Zentren München, Innsbruck und Salzburg. Die Gewerbegebiete verfügen nicht nur über günstige Anbindungen ans Autobahn- und Bahnnetz, sondern auch über eine gute Infrastruktur im Hinblick auf Breitband- und Energieversorgung.



Zahlreiche Rankings bestätigen, dass Rosenheim zu den besten Standorten hierzulande und in Europa zählt. Vor allem aber punktet die Stadt mit einem gesunden, breit aufgestellten, von starken Familienunternehmen geprägten Branchenmix, der vom innovativen Kleinbetrieb über den mittelständischen Hidden Champion bis hin zum global agierenden Weltmarktführer reicht. Gleichzeitig bietet Rosenheim die angenehme Überschaubarkeit einer Mittelstadt. Statt gesichtsloser Anonymität herrscht das Gefühl, gerade auch gemeinsam stark zu sein. Zu den großen Pluspunkten zählen daher die Netzwerke, in denen sich Unternehmen unterschiedlicher Größen und Branchen austauschen und unterstützen.

Die IHK für München und Oberbayern hat ihre Geschäftsstelle kräftig erweitert, um für die Unternehmen in dieser prosperierenden Region noch präsenter zu werden. Die Zahl der Mitarbeiter in Rosenheim wurde von vier auf 13 aufgestockt. Für die Betriebe bedeutet das mehr Beratung und Service vor Ort in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Betriebswirtschaft, Existenzgründung, Export und Energie. Wie schon bisher kommen die IHK-Berater direkt zu den Unternehmen. Gerade angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels unterstützt die IHK die Unternehmen dabei, Nachwuchskräfte zu finden.

Der Fachkräftemangel stellt auch Rosenheim vor große Herausforderungen. Ein breites Angebot qualifizierter Nachwuchs- und Fachkräfte zu schaffen, ist mittelfristig unabdingbar für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Stadt und Land. Die Qualitäten Rosenheims sind eine gute Voraussetzung für geplanten Erfolg. Die Stadt rüstet sich konsequent für die Zukunft.

Oberbürgermeisterin
Gabriele Bauer

IHK-Präsident
Dr. Eberhard Sasse

6 Wirtschaftsstandort:

Warum Rosenheimer Unternehmer und ihre Mitarbeiter so gerne hier arbeiten und leben

8 Interview:

Weshalb Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer für ihre Stadt schwärmt, wo sie die wichtigsten Standortvorteile von Rosenheim sieht und welche Zukunftspläne sie verfolgt

10 Stadtjubiläum:

Worauf sich die Bürger und die Besucher freuen können – denn sie erwartet 2014 angesichts des 150. Stadtjubiläums ein spannendes Festjahr

12 Bildungsstandort:

Wodurch sich die Hochschule Rosenheim auszeichnet, wie sie ihr Aus- und Weiterbildungsangebot stetig erweitert und mit der regionalen Wirtschaft kooperiert

14 Fachkräfte:

Wie sich Rosenheimer Unternehmer gegen Fachkräftemangel wappnen – und wie ihnen die IHK dabei hilft

15 Regionalisierung:

Warum die IHK ihre Geschäftsstelle Rosenheim ausbaut und für das erweiterte Service- und Beratungsangebot vor Ort nun 13 IHK-Mitarbeiter zur Verfügung stellt

16 Die Einkaufs- und Erlebnisstadt:

Weshalb Rosenheim eine immense Strahlkraft hat, die sich weit über die Grenzen der Stadt und des Landkreises hinaus entfaltet

18 Das Holzzentrum:

Warum sich die Stadt im Hinblick auf Holz- und Materialtechnik europaweit eine Spitzenstellung erworben hat und wie sie diese weiter ausbaut

20 Der IT-Standort:

Welche bedeutende Rolle Rosenheim und das Umland als dynamisches Zentrum der Informations- und Kommunikationstechnik für die regionale Wirtschaft spielen

22 Leuchtturm Telekommunikation und Elektronik:

Womit die Rosenheimer Firmen dieser Branche beeindruckten

23 Leuchtturm Maschinenbau:

Warum dieses Marktsegment hier weiter kräftig wächst

24 Wachstumstreiber Gesundheit:

Weshalb sich Rosenheim und die Umgebung als Gesundheitsregion etabliert haben

26 Starker Partner:

Welche Bedeutung das Handwerk mit seinen zahlreichen Meisterbetrieben für Stadt und Region hat

28 Standorte in besten Lagen:

Womit die neuen und bestehenden Rosenheimer Gewerbegebiete überzeugen

30 Umlandgemeinden:

Welche Highlights Bad Aibling, Großkarolinenfeld, Kolbermoor, Neubeuern, Raubling, Rohrdorf, Schechen und Stephanskirchen zu bieten haben. Sie zählen neben Rosenheim zu den SUR-Gemeinden, die sich zusammengeschlossen haben, um gemeinsam Stadt und Umland weiter zu entwickeln

In Kooperation mit der
Stadt Rosenheim
Stadtmarketing
www.rosenheim.de

Bildnachweise

S.1. Stadt Rosenheim, Wirtschaftlicher Verband S. 3 fotografie wolfgang froese – team13, Faces by Frank, S. 5 Stadt Rosenheim, IHK für München und Oberbayern, Stadt Rosenheim, Emendo Vision Olaf Mattmüller, S. 6-7 Stadt Rosenheim, S. 8 fotografie wolfgang froese – team13, S. 9 Stadt Rosenheim, S. 10 Stadt Rosenheim, S. 11 VERANSTALTUNGS+KONGRESS GmbH Rosenheim (VKR), S. 12 Hochschule Rosenheim, S. 13 Stadt Rosenheim, S. 14 Gabor Shoes AG, S. 15 IHK für München und Oberbayern, S. 16 Stadt Rosenheim, S. 17 Foto Blechschmid, VERANSTALTUNGS+KONGRESS GmbH Rosenheim (VKR), S. 18 ift Rosenheim, S. 19 Hoffmann Propeller GmbH & Co. KG, S. 20 tbcfoto - Fotolia.com, Accantum GmbH, S. 21 AGENDA Informationssysteme GmbH & Co. KG, S. 22 KATHREIN-Werke KG, S. 23 Krones AG, S. 24-26 RoSana OHG – Fotograf Achim Graf, S. 26 Ernst Wagner GmbH, S. 27 Kreishandwerkerschaft, S. 28-29 Stadt Rosenheim, S. 30 Gemeinde Stephanskirchen, Gemeinde Raubling, S. 32 M. Maicher, Stadtwerke Bad Aibling; S. 33 Jörg Müller, Quest Immobilien, S. 34 Gemeinde Schechen, Alfred Schellmoser

Impressum

Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
Sonderheft Rosenheim

Erscheinungstermin: 7. Januar 2014

Herausgeber und Verleger:
Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, 80323 München

Hausanschrift:
Balanstraße 55–59, 81541 München
Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306
Redaktion -1407
Internet: www.muenchen.ihk.de
E-Mail: ihkmail@muenchen.ihk.de

Chefredakteur: Dr. Bernhard Adam (verantwortlich)

Redaktionsassistentz/Koordination:
Andrea Schneider-Leichsenring

Redaktion: Monika Hofmann

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
Paul Heyse Straße 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

Geschäftsführung: Uwe Günther, Daniel Schöningh

Anzeigenleitung (verantwortlich) und Vertriebsleitung:
MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 48,
80335 München, Christoph Mattes, GF,
Tel. 089 139284-220,
christoph.mattes@mup-verlag.de

Anzeigendisposition
MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 48,
80335 München, Jörg Walter,
Tel. 089 139284-231, wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: Zehentner & Partner GmbH
Martin-Kollar-Straße 9, 81829 München
Telefon 089 43572-0, Fax 089 43572-244

Projektleitung/Geschäftsführung:
Elvira Zehentner

Grafik: Claudia Seider

Titelbild: großes Foto und Foto rechts:
Stadt Rosenheim – Stadtmarketing;
links unten: Wirtschaftlicher Verband

Druck: Mayr Miesbach GmbH
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

Nachdruck mit Quellenangabe sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt der Kammer zum Ausdruck.
„Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern“ ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Druckauflage: 110 000



Thomas Bugl
Wirtschaftsdezernent
Stadt Rosenheim
Königstraße 24
83022 Rosenheim
Tel. 08031 365-1100
Fax 08031-365 1109
thomas.bugl@rosenheim.de
www.rosenheim.de



Alexandra Nolasco
Leiterin der IHK-Geschäftsstelle
Rosenheim
Hechtseestraße 16
83022 Rosenheim
Tel. 08031 2308-110
Fax 08031 2308-499
alexandra.nolasco@muenchen.ihk.de
www.muenchen.ihk.de/rosenheim



Christian Ehinger
Wirtschaftsförderungsagentur/
Stadtmarketing Stadt Rosenheim
Königstraße 24
83022 Rosenheim
Tel. 08031-365 1107
Fax 08031-365 1109
christian.ehinger@rosenheim.de
www.rosenheim.de



Rebecca Wippersteg
Referentin Standortberatung, Statistik,
Raumplanung
IHK für München und Oberbayern
Balanstraße 55–59
81541 München
Tel. 089 5116-1117
Fax 089 5116-81117
rebecca.wippersteg@muenchen.ihk.de
www.muenchen.ihk.de

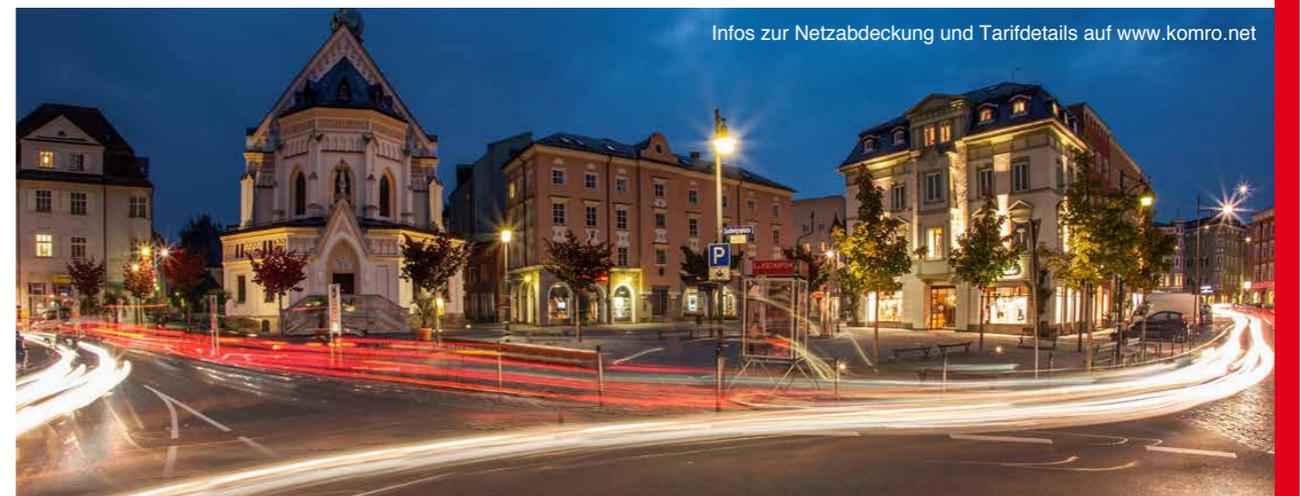
Das schnelle Netz für Rosenheim

Kommunikation in Lichtgeschwindigkeit

komro
Mehr Freiraum. Mehr Leben.

Internet für
Geschäftskunden
ab **29,90** €/Monat
zzg. 19 % Ust.

Infos zur Netzabdeckung und Tarifdetails auf www.komro.net



»Rosenheim zeichnet sich vor allem durch seine historisch gewachsene, mittelständisch geprägte, stabile Unternehmenslandschaft und Branchenvielfalt aus.« OLIVER DÖSER, GESCHÄFTSFÜHRER DER OVB GMBH & CO. MEDIENHAUS KG



Lebendige Stadt zwischen Seen und Bergen

Warum Rosenheimer Unternehmer und Mitarbeiter so gerne hier arbeiten und leben. MONIKA HOFMANN

ROSENHEIM IST MITTENDRIN, in vielerlei Hinsicht: Verkehrsgünstig mitten im Fadenkreuz von Nord-Süd- und Ost-West-Magistralen gelegen, zugleich inmitten idyllischer Seen und Voralpengipfeln, fungiert die Stadt als lebendige wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Mitte mit südbayerischem Flair. Diese gelungene Kombination von harten und weichen Standortfaktoren lockt viele Firmen und Fachkräfte an – und lässt die Unternehmer, Selbstständigen, Arbeitnehmer, Studierenden und Auszubildenden, die schon hier leben, gerne bleiben.

Ein kurzer Blick zurück zeigt: Die besondere Lage des Standortes trug bereits im Mittelalter dazu bei, einen wichtigen Umschlagplatz für Güter wie Getreide, Holz und Salz entstehen zu lassen. Daraus entwickelte sich ein bedeutender Markt am Wasserhandelsweg Inn, später eine quirlige Stadt am Verkehrs- und Eisenbahnknotenpunkt, hinter der imposant die Chiemgauer Alpen aufragen. Nach wie vor ist die Stadt geprägt von ihrer verkehrsgünstigen Lage nahe des Autobahndreiecks Inntal, an dem sich die Autobahn in Richtung Salzburg-Wien und Innsbruck-Brenner teilt. So lassen sich die Flughäfen von München, Salzburg und Innsbruck in jeweils einer Stunde errei-

chen. Rosenheim ist heute zudem über seine sternartigen Bahnlinien direkt mit der Landeshauptstadt, mit Salzburg und Innsbruck verknüpft. „Diese idealen Verbindungen nach allen Seiten machen unsere Stadt zu einem der verkehrsgünstigsten Standorte in Europa“, weiß Christian Ehinger vom Stadtmarketing Rosenheim.

BREITER BRANCHENMIX

Kein Wunder, dass sich angesichts dieser infrastrukturellen Vorteile hier ein überaus vielfältiger Branchenmix etablieren konnte. Zudem stellt Rosenheim heute ein Oberzentrum für ein Einzugsgebiet mit rund 500 000 Einwohnern dar. Von Handel, Verkehr und Logistik über produzierende Betriebe bis zu Dienstleistungen wie Banken, Versicherungen, Hotellerie oder Gastronomie reicht die Bandbreite der insgesamt mehr als 5 000 Unternehmen, die nach Angaben des Bayerischen Landesamtes für Statistik Ende 2012 im Stadtgebiet gemeldet waren. Und Rosenheim wächst weiter: 645 neu gegründete Firmen kamen 2012 dazu. Insgesamt 30 355 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte hatten die hiesigen Arbeitgeber Anfang 2013 auf ihren Lohn- und Gehaltslisten stehen. Dass diese Zahlen auch in den vergangenen Jahren relativ stabil

blieben, verdankt die Stadt vor allem auch dieser wirtschaftlichen Bandbreite, ist Ehinger überzeugt: „Die Branchenvielfalt bewirkt, dass unsere Wirtschaft Schritt für Schritt wächst“, erläutert der Stadtexperte. „Das rettet uns selbst durch schwierige Zeiten.“

Im breiten Branchenmix sieht auch Alexandra Nolasco einen besonderen Pluspunkt des Standorts: „Unser starker, vielfältiger Mittelstand sorgt für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung“, argumentiert die Leiterin der IHK-Geschäftstelle Rosenheim. Ein wichtiger Aspekt sind dabei die unterschiedlichen Betriebsgrößen: „Nicht nur gestandene Mittelständler, sondern auch Global Player und kleine Firmen sorgen für eine Unternehmenslandschaft, die auch von einer starken Widerstandskraft gegen Krisen geprägt ist.“ Über einen lebendigen Einzelhandel können sich die Rosenheimer ebenso freuen wie über eine vitale Veranstaltungs- und Gastronomiebranche oder auch einen stark aufgestellten Tourismuszweig. Ähnliches gilt für die Branchenstrukturen in den Bereichen Holz und Materialwissenschaft, Software und Hardware/Elektronik, Gesundheit, Maschinenbau und das Handwerk. Was die Rosenheimer Unternehmer besonders gut können: Sie kooperieren miteinander in und außerhalb ihrer Branchen. „Es gibt hier viele tragfähige Netzwerke und einen guten Austausch unter den Firmen“, betonen Nolasco und Ehinger (siehe Artikel, S. 12–27).

Die SUR-Gemeinden

Das Kürzel SUR steht für Arbeitsgemeinschaft Stadt-Umlandbereich Rosenheim – und damit für eine ganz besondere Form der Zusammenarbeit der Stadt mit ihren Nachbargemeinden: Die SUR-Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, um Rosenheim und sein Umland gemeinsam wirtschaftlich weiter zu entwickeln und mit zahlreichen Projekten wie den SUR-Radweg zu fördern. Bereits 1996 gründeten die Gemeinden Großkarolinenfeld, Kolbermoor, Neubeuern, Raubling, Rohrdorf, Rosenheim, Schechen und Stephanskirchen die SUR, 2009 kam Bad Aibling dazu. Mehr über die Highlights der Gemeinden erfahren Sie im Artikel, S. 30–34.

Die Wirtschaftsförderung

„Wir verstehen uns als One Stop Agency und bieten ansiedlungswilligen Unternehmen Unterstützung aus einer Hand“, betont Christian Ehinger vom Stadtmarketing und der Wirtschaftsförderung Rosenheim. Die Wirtschaftsförderung will als Dienstleister für Firmen, Investoren und Existenzgründer die Attraktivität des Standortes erhalten und fördern. Daher übernimmt sie die Rolle des Türöffners, begleitet die Unternehmen bei der Suche nach geeigneten Standorten und hilft durch den Verwaltungsdschungel. Zudem stellt sie Firmenkontakte her, etwa zu hiesigen Netzwerken wie ROSIK, Citymanagement, Einzelhandels- und Wirtschaftsorganisationen, ebenso zur Hochschule, Forschungseinrichtungen und Instituten: www.rosenheim.de/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung

GANZHEITLICHE STRATEGIE

Die unternehmerische Vielfalt will die Rosenheimer Oberbürgermeisterin, Gabriele Bauer, auch weiterhin fördern. „Unsere mittelständischen, eigentümergeführten Unternehmen haben sich gerade in der Wirtschafts- und Finanzkrise als stabile Anker bewährt“, begründet sie. Daher geht die Stadt bei der Ausweisung der Gewerbegebiete mit Augenmaß vor. (siehe Interview, S. 8–9).

Eine gute Infrastruktur zu bieten, heißt für die Oberbürgermeisterin aber mehr: „Zwar sind wir infrastrukturell bereits stark aufgestellt, wollen uns aber weiter verbessern mit einem möglichst flächendeckenden Fernwärmeausbau, einer noch leistungsfähigeren Breitbandversorgung sowie dem Ausbau der Verkehrserschließung.“ Zudem will sie dafür sorgen, dass gerade auch die jüngeren Fachkräfte in ihrem Wohn- und Lebensraum vor allem eine familienfreundliche Infrastruktur mit Kindergärten, Kitas und Schulen vorfinden. Aber auch die Angebote zur Freizeitgestaltung müssen passen, betont Gabriele Bauer.

Weiterentwickeln will die Stadt den bereits gut aufgestellten Schulstandort Rosenheim sowie den gesamten Bildungsstandort. Vor allem die Hochschule Rosenheim, die zudem bei der berufs begleitenden akademischen Weiterbildung viel zu bieten hat, rechnet bis 2025 mit einem starken Zuwachs um rund 20 Prozent bei der Zahl der Studierenden (siehe Artikel, S. 12–13). Viele weitere Institutionen offerieren Weiterbildungsangebote,

vom Bildungszentrum Rosenheim (btz) über die Staatliche Fachschule für Holztechnik bis zum Lehrinstitut der Holzwirtschaft und Kunststofftechnik (LHK), um nur einige Beispiele zu nennen. An junge Unternehmer und Gründer richtet sich ferner das Angebot des Dienstleistungszentrums DLC Rosenheim. Nicht nur für Gründer, sondern auch für erfahrene Firmenlenker interessant ist das umfassende Angebot der IHK Akademie Rosenheim.

AUSGEPRÄGTE INNOVATIONSKRAFT

Von diesem starken Bildungsstandort profitieren die hiesigen Firmen doppelt: Sie können nicht nur hoch qualifizierte Mitarbeiter vor Ort rekrutieren, sondern finden auch gute Bedingungen für ihre Forschung und Entwicklung vor. „Denn die Rosenheimer Unternehmer sind innovationsstark, was auch die hohe Zahl von Patentanmeldungen belegt“, beobachtet IHK-Geschäftstellenleiterin Nolasco. Viele neue Entwicklungen entstehen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Rosenheim oder mit dortigen Forschungsinstituten wie dem Institut für Organisation und Wirtschaftsinformatik (IOWI).

Die Freizeitangebote

Seen und Berge: Die Gipfel der Chiemgauer oder der Bayerischen Voralpen sind in einer halben Stunde zu erreichen, viele Seen rund um Rosenheim nur wenige Radminuten entfernt. Für Bergwanderer, Kletterer, Mountainbiker, Radler oder Walker bietet das Umland von leicht bis schwer jede Art von Tour. Nicht nur fürs Segeln und Windsurfen bestehen hier gute Voraussetzungen, sondern auch fürs Ski- und Snowboardfahren. Detaillierte Tipps zu mehr als 850 Touren und fast 400 Hütten finden Sie hier: www.roberge.de

SUR-Radweg: Ein spannender, neuer Radweg führt durch die SUR-Gemeinden (siehe Kasten S. 6). Die Radkarte dazu gibt es hier: www.rosenheim.de

Kultur und Feste: Ob spannende Ausstellungen im Loksuppen, Konzerte im KU'KO mit renommierten Künstlern, das alljährliche Sommerfestival oder das überregional beliebte Herbstfest: Das Angebot kultureller Highlights ist fast unerschöpflich. Einen Überblick finden Sie hier: www.rosenheim.de/kultur-und-freizeit



Südländisches Flair: Die Innenstadt von Rosenheim lockt viele Besucher an

Die ganzheitliche Strategie der Stadt zeigt Erfolge: Rosenheim prosperiert, zieht Fachkräfte an, vor allem auch junge Familien. Die Einwohnerzahl stieg in den vergangenen dreizehn Jahren von 56 340 auf heute 59 887 Bürger – und wird laut demografischen Prognosen weiterhin stetig zunehmen.

Diese günstige Entwicklung kommt auch den hier ansässigen Unternehmen zugute. „Der Standort Rosenheim zeichnet sich vor allem durch seine historisch gewachsene, mittelständisch geprägte, stabile Unternehmenslandschaft und Branchenvielfalt aus“, bilanziert Oliver Döser, Geschäftsführer der Oberbayerisches Volksblatt GmbH & Co. Medienhaus KG. Das OVB Medienhaus versteht sich als Informationsdienstleister der Region, gibt neben den hier führenden OVB Heimatzeitungen zahlreiche Wochenblätter heraus und betreibt diverse Internetportale.

Letztlich hat diese Rosenheimer Vielfalt spürbare positive Effekte, argumentiert Firmenchef Oliver Döser. Sie trägt dazu bei, die Arbeitslosigkeit seit vielen Jahren gering zu halten. Damit ist es auch um die Kaufkraft der Einwohner gut bestellt. Besonders weiß er zudem den Bildungsstandort hier zu schätzen – und freut sich über gute Bewerber für seine Ausbildungsplätze. Den Bedarf an hoch qualifizierten Fachkräften kann er allerdings nur teilweise vor Ort decken. Doch es fällt ihm nicht allzu schwer, jungen Akademikern aus anderen Regionen Rosenheim schmackhaft zu machen: „Neben den günstigen Verkehrsverbindungen und guten Bildungsstrukturen verfügt der Standort gerade im Hinblick auf Kultur und Freizeit über ein wunderbares Lebensumfeld.“



»In einer Region, in der praktisch Vollbeschäftigung herrscht, ist es wichtig, so reibungslos wie möglich die berufliche Wiedereingliederung von Vätern und Müttern zu gewährleisten.« OBERBÜRGERMEISTERIN GABRIELE BAUER

Gut aufgestellt in jeder Hinsicht

Rosenheim hat Firmen und Fachkräften viel zu bieten. Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer skizziert die wichtigsten Standortvorteile und nennt ihre Zukunftspläne. MONIKA HOFMANN

Zunächst eine persönliche Frage: Bereits seit 2002 sind Sie Oberbürgermeisterin von Rosenheim – was gefällt Ihnen an der Stadt besonders?

Rosenheim hat eine traumhafte Lage: München, Salzburg und Innsbruck sind einschließlich ihrer Flughäfen in jeweils einer Stunde erreichbar, Wendelstein, Kaisergebirge und Hochries in einer halben, ebenso der Chiemsee und die über 100 weiteren Seen in der Region. Zudem hat die Stadt eine ideale Größe: Noch klein genug, um von einem starkem gesellschaftlichen Zusammenhalt zu profitieren, andererseits aber schon groß genug, um sich wirtschaftlich sowie kulturell stark und eigenständig positionieren zu können. Nicht umsonst kommen viele Münchner und Tiroler regelmäßig nach Rosenheim.

Aus welchen Gründen vor allem würden Sie die Stadt den Firmenchefs empfehlen, die einen Standort für ihren Betrieb suchen?

Rosenheim ist der ideale Standort, um die stärksten Märkte Europas bedienen zu können: Wir liegen im Fadenkreuz der Europäischen Metropolregion München, von Österreich und Norditalien. Unsere Hochschule liefert hervorragend qualifizierten Nachwuchs, die Menschen in der Region sind zupackend, motiviert und leistungsstark. Unser Gewerbesteuer-Hebesatz von 400 Punkten ist seit 20 Jahren unverändert. Das können wir uns leis-

ten, weil unsere kommunalen Haushalte regelmäßig ausgeglichen sind. Auch die weichen Standortfaktoren stimmen: Mit 25 Schulen aller Gattungen ist Rosenheim das Bildungszentrum im südbayerischen Raum. Unser Ausstellungszentrum Loksuppen gehört zu den zwölf größten und renommiertesten Ausstellungshäusern Deutschlands. Das kulturelle Angebot in Stadt und Region sucht seinesgleichen.

Lassen Sie uns einen Blick in die Zukunft des Standortes werfen: Welche Unternehmen aus welchen Branchen wollen Sie künftig vorrangig hier ansiedeln?

Rosenheim war es immer wichtig, Produktionsstandort zu sein. Die Ausrichtung der Branchen ist dabei zweitrangig. Auf die industrielle Wertschöpfung mit hochwertigen, international wettbewerbsfähigen Produkten kommt es an. Unsere mittelständischen, eigentümergeführten Unternehmen haben sich gerade in der Wirtschafts- und Finanzkrise als stabile Anker bewährt. Diesen Weg werden wir auch in Zukunft fortsetzen. Gewerbegebiete im Außenbereich wie etwa das neue Gewerbegebiet Am Oberfeld eignen sich besonders für Unternehmen aus dem produzierenden Bereich.

Welche Gewerbegebiete wollen Sie zudem neu erschließen oder ausbauen?

Wir planen, am Bahnhofsgelände Nord kurzfristig sechs Hektar für hochwertige Dienstleistungen und Handel zu erschließen – und im Süden des Bahnhofs mittel- bis langfristig rund 26 Hektar. Dort soll ein Technologie-Campus entwickelt werden. Daneben ist ein Nahversorgungszentrum im Norden der Stadt konkret in der Planung. Die Stadt ist aber im Interesse unserer Innenstadt nach wie vor restriktiv gegenüber einer Ausweisung großflächiger Einzelhandelsflächen an den Randgebieten.

Ein überaus wichtiger Standortfaktor für Unternehmer und Fachkräfte stellt die Infrastruktur dar, die in Rosenheim gute Voraussetzungen bietet. Wo sehen Sie noch weiteren Bedarf, sie auszubauen?

Zwar sind wir infrastrukturell bereits stark aufgestellt, wollen uns aber weiter verbessern mit einem möglichst flächendeckenden Fernwärmeausbau, einer noch leistungsfähigeren Breitbandversorgung sowie dem Ausbau der Verkehrserschließung. Dazu gehören die Aufweitung der Autobahn A8, die B15-Westtangente und mittelfristig der vierspurige Ausbau der Bahnunterführung an der Kufsteiner Straße. Was aber ebenso wichtig ist: Junge Fachkräfte benötigen in ihrem Wohn- und Lebensraum vor allem eine familienfreundliche Infrastruktur mit Kindergärten, Kitas und Schulen. Entscheidend ist letztlich die Atmosphäre einer Stadt. Das heißt, auch die Angebote zur Freizeitgestaltung müssen passen, von Bars und Cafés über Kultureinrichtungen und Sportmöglichkeiten. Mit der einmaligen Landschaft des Alpenvorlands sollte Rosenheim bei jungen, aktiven Fachkräften gut punkten können.

Zu den relevanten Faktoren zählen vor allem auch die Bildungs- und Forschungsmöglichkeiten. Welche Schwerpunkte setzen Sie künftig bei der Weiterentwicklung dieser Bereiche?

Bildung umfasst in Rosenheim in einem ganzheitlichen Ansatz den gesamten Bereich der Kinderbetreuung über die Schulen bis zur Hochschule Rosenheim als dem bildungspolitischen Flaggschiff im südbayerischen Raum. Im Kindergartenbereich fördern wir Kinder mit speziellen Begabungen über ein eigenes Projekt. An den Schulen bauen wir die Ganztagsbetreuung systematisch aus und setzen in der Euregio Inntal auch auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Schulen, speziell im MINT-Bereich. Unsere Hochschule setzt derzeit ihr Entwicklungskonzept „Green Campus 2025“ um. Damit sollen der bis dahin prognostizierte Zuwachs um rund 20 Prozent auf 6000 Studierende bewältigt und bestmögliche Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre geschaffen werden. Stark aufgestellt ist die Hochschule auch bei der berufsbegleitenden akademischen Weiterbildung.

Wie wird Rosenheim die Herausforderungen der Energiewende meistern – können sich die Unternehmer und ihre Mitarbeiter auf sichere, bezahlbare Energie verlassen?

Beim Klimaschutz setzen Stadt und Stadtwerke Rosenheim auf Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und Fernwärme. Bis 2025 wollen wir unsere Stadt CO₂-neutral mit Energie versorgen und die Hälfte des Wärmebedarfs mit Fernwärme decken. Unsere Fernwärme weist dabei den sehr seltenen Primärenergiefaktor 0 auf, da wir auch den städtischen Müll zur Energiegewinnung verwenden. In Rosenheim steht zudem der weltweit effizienteste KWK-Gasmotor seiner Leistungsklasse. Daneben arbeiten unsere Stadtwerke an der großtechnischen Nutzung der Holzvergasung. Hinter all diesen Maßnahmen steht das Ziel, unsere Stadt möglichst nachhaltig, eigenständig und preisgünstig mit Energie zu versorgen.

Lassen Sie uns kurz noch das Thema Fachkräfte vertiefen, denn zu den bedeutenden Standortfaktoren zählt das Potenzial an gut qualifizierten. Wie ist Rosenheim hier aufgestellt, gerade auch im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich?

Bereits in den Schulen wird in Rosenheim besonderen Wert auf die Förderung von MINT-Fächern gelegt. Dazu kommen in der Berufsausbildung staatliche Fachschulen, Bildungszentren, Berufsfachschulen, Fachakademien, das Lehrinstitut der Holzwirtschaft und Kunststofftechnik sowie als größter Bildungsanbieter mit derzeit mehr als 5000 Studierenden die Hochschule Rosenheim. Sie sehen, Rosenheim ist hier gut aufgestellt.

Inwieweit trägt die Stadt mit ihren Angeboten dazu bei, dass sich Beruf und Familie vereinbaren lassen? Welche Pläne haben Sie?

In einer Region, in der praktisch Vollbeschäftigung herrscht, ist es wichtig, so reibungslos wie möglich die berufliche Wiedereingliederung von Vätern und Müttern zu gewährleisten. Wir haben derzeit in Rosenheim eine Versorgungsquote mit Krippenplätzen für die Ein- bis Dreijährigen von knapp 50 Prozent. Alleine in



diesem Kindergartenjahr nehmen wir 24,5 Krippengruppen für über 290 Kinder neu in Betrieb. Insgesamt stehen damit rund 490 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren in Kindergärten und Krippen zur Verfügung. Um den Eltern ein Wahlrecht anzubieten, erweitert die Stadt auch ihr Angebot in der Kindertagespflege. Zusätzlich laufen

die Planungen, um 100 zusätzliche Hortplätze zu schaffen.

Mit welchen kulturellen Angeboten sorgt die Stadt dafür, dass Fachkräfte gerne nach Rosenheim ziehen – und gerne in der Stadt bleiben?

Rosenheim legt großen Wert auf ein vielfältiges und auch qualitativ hochwertiges kulturelles Angebot. Höhepunkte sind die jährlichen Ausstellungen im Loksuppen, die hochkarätigen Konzerte etwa mit Edita Gruberova, Anne-Sophie Mutter oder dem London Philharmonic Orchestra im Kultur- und Kongresszentrum (KU'KO), das Rosenheimer Sommerfestival, die Rosenheimer Kleinkunsttage und die zahlreichen Veranstaltungen der Vereine, Verbände und der Kulturschaffenden. Gerade 2014 werden wir mit besonderen kulturellen Glanzlichtern unser 150-jähriges Stadtjubiläum feiern. Lassen Sie sich überraschen.

LHK
mehr Wissen. mehr Erfolg.

Zertifizierte Weiterbildung
am LHK in Rosenheim

... mit hervorragenden Bestehensquoten

Logistikmeister/in, IHK-geprüft

In Vollzeit. 2 Module möglich.
26.08.2014 – 15.05.2015

Technische/r Betriebswirt/in, IHK-geprüft

Branchenneutral. In Vollzeit.
Für Meister, Techniker und Ingenieure.
28.04. – 26.09.2014

Industriemeister/in Kunststoff- und Kautschuk, IHK-geprüft

In Vollzeit. 2 Module möglich.
Beginn Februar/April 2015

Industriemeister/in Holzverarbeitung und Sägewerksmeister/in, IHK-geprüft

In Vollzeit. 16.09.2014 – 02.04.2015

LHK Rosenheim e.V.
Küpferlingstraße 66, D-83024 Rosenheim
www.LHK.de





Stadt mit tiefen Wurzeln und neuen Trieben

Rosenheim feiert sein 150. Stadtjubiläum – die Bürger und Besucher erwartet ein spannendes Festjahr. **MONIKA HOFMANN**

locken an diesem Wochenende zahlreiche Besucher in den Salingarten und in die Innenstadt. Am dritten Jubiläumswochenende verspricht die Veranstaltung „Bayern spielt“ am 19. Juli vielfältige Attraktionen am Max-Josefs- und Ludwigsplatz, im Salzstadel, in der Johann-Rieder-Realschule und im Fiwa-Gymnasium. Zudem gehören die alljährlichen Highlights wie das Rosenheimer Sommerfestival und das Herbstfest zu den besonderen Events. Vereine, Kirchen, Museen, Institutionen und Schulen beteiligen sich zuhauf an der Organisation der Veranstaltungen, die in variantenreicher Weise Bezug auf die Historie nehmen.

HOLZ, SALZ UND WASSER

Wer die Stadtgeschichte unter die Lupe nimmt, erfährt, dass vor allem die Elemente Holz, Salz und Wasser stets eine wichtige Rolle für Rosenheim spielen. Zum ersten Mal wurde nach den Angaben des Rosenheimer Stadtarchivs die Schifffahrt auf dem Inn bereits 453 erwähnt. Vom 1. bis 5. Jahrhundert gab es nahe der heutigen Stadt eine römische Militärstation mit Siedlung. Der Salzhandel und die Rosenheimer Innbrücke sind ab 1276 bezeugt. Die besondere Lage ließ hier also nicht nur die Römer siedeln, sondern einen Umschlagplatz für Güter wie Getreide, Vieh, Holz und Salz entstehen. Dieser entwickelte sich weiter zu einem Markt am Wasserhandelsweg Inn. Schon ab 1444 erhielt Rosenheim das Recht, Pflasterzoll, eine Art Straßenmaut, zu erheben. Bereits 1543 und 1580 wurden die erste Brauerei und die erste Apotheke gegründet. Im 16. und 17. Jahrhundert erlebte der Markt schwere Zeiten, die geprägt waren von Pest, Bränden und Kriegen.

Es folgte ein Aufschwung, ab 1700 entwickelte sich Rosenheim zu einem viel besuchten Heilbad (Artikel, S. 24–26). Zudem setzte die Industrialisierung ein, 1717 wurde hier die erste bayerische Messingfabrik gegründet, die etwa 100 Jahre lang existierte. Jedoch besetzten 1800 französische Truppen den Markt, die Säkularisierung folgte. 1810 wurde in der Saline Rosenheim, die mehr als 100 Jahre bestand, das erste Salz gesotten. Und 1857 entstand die erste Eisenbahnverbindung. Aufgrund des daraus resultierenden Aufschwungs musste der Bahnhof bereits zehn Jahre später erweitert werden. Zudem wurde 1860 die erste Buchdruckerei gegründet, 1861 das erste Herbstfest mit Industrieausstellung gefeiert. Schon 1876 musste die Stadt den Bahnhof wieder erneuern. Wie teilweise noch heute, prägten damals viele markante Gründerstilbauten neben mittelalterlichen Gebäuden die Innenstadt. Nach den schrecklichen Verwüstungen der beiden Weltkriege fand die Stadt schnell wieder zu ihren traditionellen Stärken zurück. Vor allem entwickelte sie sich weiter zu einem lebendigen, wachsenden Oberzentrum mit rund 60 000 Einwohnern, einem wettbewerbsstarken Wirtschafts- und einem ideenreichen Bildungs- und Forschungsstandort.

Die dynamische Stadtgeschichte beleuchtet die Ausstellung des Städtischen Museums „Rosenheim wird Stadt – Die goldenen Jahre 1864 bis 1914“, die vom 26. September 2014 bis 15. März 2015 dort zu sehen ist. „Diese 50 Jahre sind für Rosenheim die wichtigsten Jahre überhaupt“, beschreibt Walter Leicht, Leiter des Städtischen Museums, den Tenor der Ausstellung. „Denn in dieser Zeit entwickelte sich Rosenheim von einem noch

spätmittelalterlich geprägten Marktflücken hin zur modernen Kleinstadt mit zentralen Funktionen für die Region.“ Dies belegt auch das rasante Wachstum der Einwohnerzahl: Ihre Zahl verdreifachte in diesem Zeitraum von 4 600 auf rund 15 000.

Museumsleiter Leicht ist überzeugt: Bereits in dieser Epoche entwickelte Rosenheim den Charakter, der die Stadt heute noch prägt: „Wir sind keine Industriestadt, sondern eine klein- und mittelständisch strukturierte Stadt mit zahlreichen Schulen, Behörden, Ärzten, Apothekern und Rechtsanwälten, modernem Krankenhaus, Einkaufsvielfalt und einer überwiegend bürgerlich-konservativen Bevölkerung.“

Interessante Einblicke in die Historie gewähren im Festjahr viele weitere Veranstaltungen, etwa die „Holzstadt Rosenheim“ des Holztechnischen Museums oder die Führung „Rosenheimer Kirchen erzählen Stadtgeschichte“ des Bildungswerks Rosenheim. Informationen zu diesen und weiteren Events finden Sie im Kasten.



Beliebter Veranstaltungsort: das Kultur- und Kongresszentrum (KU'KO)

150 Jahre Das große Festjahr 2014: die wichtigsten Events zum Jubiläum

1. Jubiläumswochenende: Wochenende der Märkte und Chöre			
28.06.	Färbermarkt	Färberviertel	www.kunstverein-rosenheim.de
28.06.	Handwerkskunst – einst und jetzt	Vorplatz Nikolauskirche/Ludwigsplatz	www.stammverein.de
28.06.	Straßenfest der Jugendverbände	Salingarten/ Münchener Straße	www.stadtjugendring.de
28. und 29.06.	Chorfestival	Innenstadt	www.bayerischersaengerbund.de
2. Jubiläumswochenende: Wochenende für die Familie			
19.07.	Bayern spielt – in Rosenheim!	Max-Josefs-Platz, Ludwigsplatz, Salzstadel, Johann-Rieder-Realschule, Fiwa-Gymnasium	www.rosenheim.de
19. und 20.07.	Konzert UNHEILIG und OVB-Familientag auf dem Sommerfestival Rosenheim	Mangfallpark	www.rosenheim-sommerfestival.de
3. Jubiläumswochenende: Rosenheim feiert!			
28.09.	Festakt zum Stadtjubiläum und Schmankerlstraße	KU'KO, Salingarten	www.rosenheim.de
28.09.	Interreligiöses Gebet	KU'KO-Plaza, Salingarten	www.rosenheim.de
28.09. nachmittags	Tag der offenen Kirchen	Erlöserkirche, Versöhnungskirche	www.rosenheim.de
Sonstige Veranstaltungen (Auswahl)			
08.04. bis 12.10.	Sonderausstellung: Holzstadt Rosenheim	Holztechnisches Museum	www.rosenheim.de
21.03.	Rosenheimer Kirchen erzählen Stadtgeschichte (Kirchenführung)	Christkönigkirche	www.bildungswerk-rosenheim.de
29.03.	Die 7 fantastischen Zeitalter	KU'KO	www.musikschule-rosenheim.de
03.05.	Maibaumaufstellen	Mangfallpark Süd	www.stammverein.de
16.05. – 31.08.	SCHULE trifft KUNST trifft STADT	Städtische Galerie und Umgebung, Stadtgebiet	www.kunstundsoziales.de
18.05.	Martin Grubinger, Percussion & Camerata Salzburg	KU'KO	www.kuko.de
25.05.	Tanzabend anno 1864	Ballhaus	www.volksmusik-archiv.de
11.–20.07.	Rosenheimer Sommerfestival	Mangfallpark Süd	www.rosenheim-sommerfestival.de
26.09 – 15.03.2015	Ausstellung: Rosenheim wird Stadt – Die goldenen Jahre 1864 bis 1914	Städtisches Museum	www.museum.rosenheim.de

Weitere Details erfahren Sie unter www.rosenheim.de, www.touristinfo-rosenheim.de oder bei der Touristeninformation, Tel. 08031 3659061.



Erweitert kontinuierlich ihr großes Angebot an Aus- und Weiterbildung: die Hochschule Rosenheim

Fruchtbares Netzwerken

Der Hochschulstandort Rosenheim zeichnet sich durch eine enge Verzahnung von Wissenschaft und regionaler Wirtschaft aus. Im Dialog wird das Lehrangebot stetig angepasst und erweitert. Zudem fungiert sie als Forschungspartner für Firmen. EVA MÜLLER-TAUBER

MEHR ALS 5500 STUDIERENDE – und damit so viele wie nie zuvor – verzeichnet die Hochschule für angewandte Wissenschaften Rosenheim zum Start des Wintersemesters 2013/2014, davon rund 1700 Erstsemester. Damit hat sich die Zahl der Studienanfänger in den letzten zehn Jahren verdoppelt. „Der große Zuspruch spricht für die Attraktivität unserer Hochschule und zeigt, wie richtig es war, das Studienangebot in den Bereichen Gesundheit und Energie sowie weiteren zukunftsorientierten Studiengängen wie Wirtschaftsmathematik-Aktuarwissenschaften und Wirtschaftsinformatik auszubauen“, resümiert Hochschulpräsident Professor Heinrich Köster. Tatsächlich besitzt die eher kleine, aber feine Hochschule, die 1971 gegründet wurde, vor allem in den Themenfeldern Holzbau und Energieeffizienz längst internationales Renommee. Seit 19 Jahren veranstaltet sie hierzu unter anderem in Kooperation mit anderen Hochschulen nationale und internationale Kongresse, etwa das forumHolzbau oder die Holzrahmenbautage. Neu gegründet wurde 2013 das

Fraunhofer-Zentrum Bautechnik, eine Kooperation zwischen der Hochschule, dem Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP und dem Rosenheimer Institut für Fenstertechnik (ift). Gemeinsam werden sie innovative Baukonzepte und optimierte Bauteile für Neu- und Bestandsbauten konzipieren. Im Fokus stehen dabei aktuelle Themen wie etwa Energieeinsparung, solare Energiegewinnung und Nachhaltigkeit.

Das neue Kompetenzzentrum ist nur ein aktuelles Beispiel für die Philosophie, die die Hochschule und ihre Partner verfolgen: Das Bündeln vorhandener Kompetenzen und die Vernetzung mit Know-

how-Trägern aus Wissenschaft, Politik und vor allem der Wirtschaft, um so künftigen Herausforderungen von Arbeitswelt und Gesellschaft effektiv und praxisnah zu begegnen. Gerade auch mit den regionalen Firmen steht die Hochschule deshalb im kontinuierlichen Dialog, baut ihr Lehrangebot mit Blick auf den künftigen Bedarf in der Praxis aus.

„So wurde etwa der Studiengang Energie- und Gebäudetechnologie vor zwei Jahren in enger Abstimmung mit Fachverbänden, Energieversorgern, Industriepartnern und Planungsbüros entwickelt“, erläutert Andreas Duschl. Der Geschäfts-



»Wir sehen uns als Dienstleister für die Region, freuen uns über Projektideen von allen Seiten und nehmen Herausforderungen gerne an. Nur so können wir gemeinsam die Innovationskraft unserer Region weiter stärken.« PROFESSOR HEINRICH KÖSTER, PRÄSIDENT DER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN FACHHOCHSCHULE ROSENHEIM

Neue Studiengänge

Die Hochschule Rosenheim erweitert stetig ihr bereits großes Angebot an Aus- und Weiterbildung. In den vergangenen Jahren hat sie vor allem in der neuen Fachrichtung Gesundheit expandiert (siehe auch Artikel zur Gesundheitsbranche, Seite 24–26) sowie zukunftsorientierte Studienangebote im Bereich Energie geschaffen. Aktuell baut sie den Bereich der berufsbegleitenden Studiengänge weiter aus: Kürzlich startete ein ingenieurwissenschaftliches Masterprogramm speziell für ausländische Bachelorabsolventen, ab Herbst 2014 kommt ein berufs- und ausbildungsbegleitender Bachelorstudiengang im Fach Maschinenbau am neuen Studienstandort in Mühldorf am Inn hinzu. Über ihre Weiterbildungseinrichtung Academy for Professionals bietet sie zudem weiterbildende, berufsbegleitende Masterstudiengänge an, ebenso wie Zertifikatskurse und Seminare, die sich am Bedarf der Unternehmen anpassen lassen.

führer und Juniorchef der Rosenheimer Firma Duschl Ingenieure GmbH & Co KG, die in den Bereichen Consulting, Planung und Objektüberwachung für die Technische Gebäudeausrüstung und Energietechnik tätig ist, lässt sich selbst als ein gutes Beispiel für die enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft am Standort Rosenheim heranziehen: Er hat an der Hochschule das Aufbaustudium Wirtschaftsingenieurwesen absolviert, nimmt dort wie Gerhard Duschl, sein Vater und Seniorchef, und wie drei seiner Mitarbeiter Lehraufträge wahr und arbeitet themenbezogen mit Professoren verschiedener Fakultäten zusammen. Zudem gehören die Duschl Ingenieure unter an-



International bekannt: das Logo der Hochschule Rosenheim

derem dem Beraterkreis Energie- und Gebäudetechnologie an der Hochschule an und sind Mitglied im Seeoner Kreis. Dieser wurde 2004 als Zusammenschluss mehrerer regionaler Wirtschaftsakteure gegründet, vor allem auch, um die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft zu fördern. Er unterstützt die Hochschule unter anderem mit zwei Stiftungsprofessuren, wirkt bei der Gestaltung von Weiterbildungsvorträgen mit und hilft bei der Organisation von Gastvorträgen. „Wir verstehen uns als regionales Unternehmen“, so Duschl. Klar, dass seine Firma am Puls des Nachwuchses vor Ort ist und ihn entsprechend von der Hochschule rekrutiert. „Wir beschäftigen jährlich etwa 15 bis 20 Studenten als Praktikanten, Werksstudenten oder Diplomanden und vergeben einen guten Teil der Bachelor- und Masterarbeiten an die Rosenheimer Hochschule.“

IMPULSE FÜR DIE BETRIEBLICHE FORSCHUNG

Dadurch und durch ihr Engagement als Lehrbeauftragte stärken die Unternehmer einerseits den Hochschulstandort, sichern sich andererseits aber auch frühzeitig hochqualifizierte Nachwuchskräfte. Zudem bekommen sie über deren Abschlussarbeiten wertvolle Impulse für ihre Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Unternehmen, etwa zu Themen wie regenerativer Klimatisierung oder zu regelungstechnischen Fragestellungen.

Impulse dieser Art können Firmen auch auf andere Weise von der Hochschule direkt erhalten, nämlich über deren Stabsstelle Forschung & Entwicklung. „Aktuell sind hier rund 35 hochqualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiter sowie zahlreiche studentische Hilfskräfte beschäftigt, die Fragestellungen in rund 40 von Industrie oder öffentlicher Hand geförderten Projekten bearbeiten“, erklärt Hochschulpräsident Köster. Die Hochschule sieht sich dabei als Forschungspartner der Industrie und speziell kleiner und mittlerer Unternehmen. Ihre Mitarbei-

ter stehen für Fragen und Projektideen zur Verfügung, fungieren als Informationsstelle für Förderprogramme, unterstützen bei der Einwerbung von Fördermitteln und vieles mehr. Schon jetzt laufen über industrielle Projektarbeiten, Abschlussarbeiten und die Stabsstelle zahlreiche Forschungsarbeiten, etwa ezro – Energiezukunft Rosenheim, ein umfangreiches Projekt mit weiteren regionalen Partnern zur Ermittlung und Ausbau der Energiepotenziale im Landkreis Rosenheim, oder auch kleinere Projekte etwa zur Entwicklung neuartiger faltbarer Werkstoffverbünde.

„Dennoch würden wir uns durchaus wünschen, dass uns vor allem die regionale Wirtschaft bezüglich anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung noch stärker fordert“, betont Köster. Obwohl seit 2006 eine gesetzlich verankerte Aufgabe der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften, seien Partner und Kommunen teilweise noch sehr zurückhaltend. „Sie scheuen einen vermuteten hohen Koordinationsaufwand. Dabei sind solche Bedenken völlig unbegründet, denn das erweiterte Ideenpotenzial wiegt den Aufwand in der Regel mehr als auf,“ ist er überzeugt. Zudem übernimmt die Hochschule viele der mit der Projektdurchführung verbundenen Aufgaben. „Wir sehen uns als Dienstleister für die Region, freuen uns über Projektideen von allen Seiten und nehmen Herausforderungen gerne an. Nur so können wir gemeinsam die Innovationskraft unserer Region weiter stärken.“

Kontakte

- Hochschule Rosenheim: www.fh-rosenheim.de
- Stabsstelle Forschung & Entwicklung: www.fh-rosenheim.de/forschung-entwicklung/
- Fraunhofer-Zentrum Bautechnik: www.bautechnik.fraunhofer.de
- Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP: www.ibp.fraunhofer.de
- ift Rosenheim Institut für Fenstertechnik: www.ift-rosenheim.de
- Seeoner Kreis: www.seeonerkreis.de

Die Besten gewinnen

Rosenheimer Unternehmer wappnen sich gegen den Fachkräftemangel – und die IHK unterstützt sie dabei.

MONIKA HOFMANN

ALS FRAU VON WELT mit bayerischem Lebensgefühl trägt die Wirtschaftsministerin Ilse Aigner jetzt ihre eigene Gabor-Kollektion, etwa grüne Pumps mit Edelweiß oder Sneakers mit der Silhouette des Freistaates – designt von den Auszubildenden der Gabor Shoes AG in Rosenheim. „Solche ausgefallenen Projekte helfen, unsere Bekanntheit hochzuhalten und fördern zugleich den Teamgeist“, schmunzelt Achim Gabor. Für den Inhaber eines der größten europäischen Damenschuhhersteller ist es wichtig, als Arbeitgeber und Ausbilder attraktiv zu sein: „Die eigene Ausbildung ist die beste Strategie gegen den drohenden Fachkräftemangel.“ Gabor bildet traditionell seine Fachkräfte selbst aus, die Auszubildendenquote liegt in Rosenheim bei mehr als zehn Prozent. „Um gute Bewerber zu gewinnen, besuchen wir Schulen, nehmen an Messen wie der IHK-Ausbildungsmesse JobFit teil, beteiligen uns an Drachenbootrennen – und machen so auf unsere vielfältigen Ausbildungs- und Karrierewege aufmerksam.“

Die wichtigsten Herausforderungen sieht der Inhaber in diesen drei Bereichen: „Wir müssen unsere gut qualifizierten Mitarbeiter möglichst lange im Betrieb halten und sie für die sich ändernden Anforderungen qualifizieren, aber auch fit halten.“ Stetige Aus- und Weiterbildung ist daher ein Kernthema seiner Personalpolitik. „Zudem bemühen wir uns, auf die Lebenssituationen unserer Mitarbeiter einzugehen.“ Flexible Arbeitszeitmodelle sollen helfen, den Beschäftigten den Wiedereinstieg nach familiären Auszeiten zu ermöglichen. „Außerdem wollen wir mit Gesundheitsangeboten dazu beitragen, dass unsere Mitarbeiter gesund bleiben.“ Da Gabor in allen Bereichen fast ausschließlich Fachkräfte beschäftigt, wird auch künftig der Bedarf an gut qualifizierten Mitarbeitern groß bleiben. „Besonders in der Produktion bilden wir verstärkt aus,

um die qualifizierte Nachfolge für ältere Mitarbeiter sicherzustellen“, skizziert der Firmenchef seine Strategie, „aber auch um Fach- und Führungspersonal zu haben für unsere Produktionsstandorte im Ausland und für die Überwachung unserer Lieferanten weltweit.“ Mittlerweile gibt es aber in ganz Deutschland kaum noch spezifisch geschulte Fachkräfte, denn die Schuhbranche schrumpft. Umso wichtiger ist es, selbst auszubilden, betont Gabor. „Zumal wir hier gute Schulen haben und die Qualität unserer Bewerber nach wie vor hoch ist.“

SO KÖNNEN FIRMEN GEGENSTEUERN

Gabor zählt zu den Familienbetrieben, die ihre Strategien gegen den Fachkräftemangel bereits umsetzen. Aber auch die Inhaber kleiner und mittlerer Firmen befassen sich zunehmend mit diesem Thema. Über diese Entwicklung freut sich Alexandra Nolasco. Die Leiterin der IHK-Geschäftsstelle Rosenheim weiß, wie sehr die Zeit drängt. Gerade in Wachstumsregionen wie Rosenheim wird der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern steigen. Zugleich hinterlässt die demografische Entwicklung auch in einer noch an Bevölkerung wachsenden Stadt Lücken beim Fachkräfteangebot. „Wichtig ist daher, den Bedarf und mögliche Engpässe treffsicher einzuschätzen“, rät sie. Auf dieser Basis sollten Firmen dann prüfen, welche Maßnahmen sich für sie eignen, sie planen und umsetzen. Für besonders bedeutend hält auch Nolasco die betriebliche Ausbildung. Zudem sollten Unternehmer ihre Fachkräfte gezielt weiterbilden. Wichtig ist ebenso, die Erwerbsquote von Frauen zu erhöhen. „Dafür bietet Rosenheim mit hohen Kinderbetreuungsquoten gute Voraussetzungen“, weiß die Expertin. Außerdem sollten Unternehmer ältere Fachkräfte verstärkt einsetzen. Auch eine Zuwanderung von Fachkräften kann Lücken schließen.



»In Rosenheim haben wir gute Schulen und die Qualität unserer Bewerber ist nach wie vor hoch.« ACHIM GABOR, INHABER DER GABOR SHOES AG

Um den künftigen Fachkräftebedarf zu ermitteln, helfen Instrumente wie der Demografierechner der bayerischen IHKs. „Er ist eine Weiterentwicklung des IHK-Fachkräftemonitors Bayern, der Angebot und Nachfrage nach Fachkräften insgesamt, in einzelnen Berufen, Regionen und Branchen bis zum Jahr 2030 anzeigt“, erläutert Elfriede Kersch, Leiterin des Referates Volkswirtschaft, Fachkräfte und Demografie bei der IHK für München und Oberbayern. Denn mit dem Demografierechner kann der Firmenchef seine Unternehmensdaten und seine betriebliche Altersstruktur mit der Fachkräfteentwicklung in der Region und in einzelnen Branchen vergleichen. „Damit lässt sich für jede Berufsgruppe ermitteln, welchen Zeitbedarf er an Fachkräften zu welchen Zeitpunkten hat und wie dann die Arbeitsmarktsituation aussieht“, skizziert sie.

Außerdem bietet die IHK zum Thema Fachkräfte vielfältige Veranstaltungen, insbesondere auch in Rosenheim, etwa die JobFit-Messe oder das Haus der kleinen Forscher. Zu den besonderen Services zählen die IHK-Bildungsberater, die Firmen vor Ort besuchen.

Weitere Infos

Das Angebot der Stadt: Was Rosenheim Fachkräften bietet, lesen Sie im Interview mit Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer und im Artikel zum Wirtschaftsstandort, S. 6–9. Das Angebot der IHK: Einen guten Überblick bietet die Broschüre „Fachkräfte finden, binden, halten“: www.muenchen.ihk.de.

Den Demografierechner finden Sie unter www.ihk-demografierechner-bayern.de, den Fachkräftemonitor unter www.ihk-fachkraeftemonitor-bayern.de

Firmen vor Ort unterstützen

Die IHK baut ihre Geschäftsstelle Rosenheim kräftig aus. Für das erweiterte Service- und Beratungsangebot stehen den hier ansässigen Unternehmen jetzt 13 IHK-Mitarbeiter zur Verfügung. MONIKA HOFMANN



NÄHER AN DIE UNTERNEHMEN zu rücken, dieses Ziel verfolgt die IHK für München und Oberbayern mit dem Ausbau der Geschäftsstelle Rosenheim. Dafür wurde jetzt die Zahl der Mitarbeiter von vier auf 13 aufgestockt. „Für die Firmen bedeutet das vor allem mehr Beratung und Service vor Ort in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Betriebswirtschaft, Existenzgründung, Export und Energie“, bringt Alexandra Nolasco, Leiterin der IHK-Geschäftsstelle Rosenheim, die Vorteile auf den Punkt. „Damit stärkt die IHK für München und Oberbayern die Geschäftsstelle in einer stark prosperierenden Region, zu der nicht nur die Stadt Rosenheim, sondern auch die Landkreise Rosenheim, Berchtesgadener Land und Traunstein gehören“, stellt Nolasco fest.

DAS IHK-REGIONALISIERUNGSPROJEKT

Der Ausbau der Geschäftsstelle Rosenheim ist Teil des Regionalisierungsprojektes der IHK für München und Oberbayern. „Bereits 2010 beschloss die IHK-Vollversammlung, dass die IHK in der Region noch präsenter werden soll und ihre

Dienstleistungen stärker in die Betriebe vor Ort tragen muss“, erläutert Tina Emslander, die das Regionalisierungsprojekt leitet. „Um dieses Ziel umzusetzen, haben wir nun unser Angebot in den Regionen kräftig ausgebaut.“ So startete die Regionalisierung 2011 mit der Erweiterung der Geschäftsstelle Ingolstadt, die als Prototyp diente. Im Herbst 2012 wurde dann die Geschäftsstelle Mühldorf/ Inn nach dem Aus- und Umbau wieder eröffnet. Ein Jahr später folgen Rosenheim und Weilheim.

Näher an die Unternehmen rückt die IHK nicht nur dadurch, dass sie Geschäftsstellen fachlich und personell aufstockt, sondern auch durch ein Beratungs- und Servicekonzept, das speziell für das Regionalisierungsprojekt entwickelt wurde. „Unser neues Außendienstkonzept beinhaltet, dass wir aktiv auf die Unternehmen zugehen, direkt in den Betrieben den Informationsaustausch suchen und sie dort auch beraten“, beschreibt die Projektleiterin den Kern der Idee. Die neuen Bildungsberater besuchen die Betriebe in der Region, beraten diese vor Ort zu allen Fragen rund um die Berufsbildung, informieren zu weiterführenden Qualifizierungen und sind Ansprechpartner für weitere IHK-Angebote. Daneben gehören stets auch ein betriebswirtschaftlicher Berater sowie Prüfungsteams und weitere Experten zu den erweiterten Geschäftsstellen.

„Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels wollen wir die Firmenchefs auch besonders dabei unterstützen, Nachwuchskräfte zu finden und zu halten“, betont Alexandra Nolasco (siehe Artikel, S. 14) Allein in diesem Bereich beraten nun acht IHK-Mitarbeiter in Rosenheim die Betriebe vor Ort und in der Geschäftsstelle zu Aus- und Weiterbildungsthemen, orga-

»Den bereits intensiven Austausch mit Unternehmen vor Ort, mit regionalen Netzwerken und Institutionen können wir jetzt noch weiter vertiefen.« ALEXANDRA NOLASCO (2. v. l.), LEITERIN DER GESCHÄFTSSTELLE ROSENHEIM UND IHR TEAM

nisieren Veranstaltungen und Prüfungen. Ein betriebswirtschaftlicher Berater ist jetzt zudem Ansprechpartner für Themen rund um die Unternehmensführung, etwa wenn es um die Existenzgründung, Wahl der Rechtsform, Nachfolgeregelungen oder Finanzierungsfragen geht. Dazu kommen weitere Berater für die Bereiche Außenhandel, Energie, Umwelt, Innovationen und IT. „Den bereits intensiven Austausch mit Unternehmen vor Ort, mit regionalen Netzwerken und Institutionen können wir jetzt noch weiter vertiefen“, resümiert die Leiterin. Zugleich übernimmt die Geschäftsstelle Rosenheim auch die Betreuung der drei IHK-Gremien Berchtesgadener Land, Rosenheim und Traunstein. Vor allem vertritt sie die Interessen der hier ansässigen Unternehmen gegenüber der Politik.

Worüber sich Alexandra Nolasco besonders freut: Das erweiterte IHK-Angebot stößt schon jetzt auf eine positive Resonanz. Gerade die Bildungsberater kommen in den Betrieben oft zum Einsatz, zudem sind die regionalen Veranstaltungen wie vor allem auch die IHK-Ausbildungsmesse JobFit sehr gefragt. „Sie hat sich zur bedeutendsten Plattform für die Rekrutierung von Nachwuchskräften in der Region Südostoberbayern entwickelt“, bilanziert die Leiterin.



Attraktive Mischung

Als Einkaufs- und Erlebnisstadt verfügt Rosenheim über eine immense Strahlkraft, die ihre Wirkung weit über die Grenzen des Landkreises hinaus entfaltet. Die ganz besondere Rosenheimer Mischung ist allerdings kein Zufall. EVA ELISABETH ERNST

„DIE VIELEN MITTELSTÄNDISCHEN Handelsunternehmen tragen viel dazu bei, dass unsere Innenstadt unverwechselbar und das Einkaufen in Rosenheim immer wieder ein besonderes Erlebnis ist“, weiß Paul Adlmaier, Geschäftsführer des gleichnamigen Fachgeschäfts für Herrenoberbekleidung, das seit 1951 am historischen Max-Josefs-Platz zu finden ist. Mit 1200 Quadratmetern Verkaufsfläche ist Adlmaier zwischen München, Salzburg und Innsbruck das größte Modegeschäft für Männer und zählt eindeutig zu den Rosenheimer Platzhirschen. „In unserer überschaubaren Stadt hat sich ein breit gefächertes Branchenmix etabliert, der fast keine Wünsche offen lässt“, lobt Firmenchef Adlmaier.

Neben den vielen inhabergeführten Einzelhandelsbetrieben gibt es in Rosenheim aber auch bekannte Filialisten und

zudem ein Flaggschiff im Warenhausbereich: Die Karstadt-Filiale zählt zu den umsatzstärksten Häusern des Konzerns in Deutschland, wie Geschäftsführer Matthias Ecke unterstreicht. „Wenn die Innenstadt das Herz Rosenheims ist, sind wir die rechte Herzklappe“, umreißt er Stärke und Dynamik des Hauses.

GROSSES EINZUGSGEBIET, HOHE UMSÄTZE

Die Strahlkraft der Einkaufsstadt Rosenheim erstreckt sich bis in die Landkreise Bad Tölz, Ebersberg, Traunstein und den Tiroler Bezirk Kufstein. Günter Boncelet ist Geschäftsführer des City-Management Rosenheim, eines Vereins, der die Interessen der Wirtschaftstreibenden in der Innenstadt verbindet. Er schätzt, dass zwischen 300 000 und 400 000 Menschen im Einzugsgebiet leben. Dort ist das Kaufkraftniveau zudem überdurchschnittlich

hoch, was dazu beiträgt, dass der Umsatz des Rosenheimer Einzelhandels deutlich höher ausfällt als bundesweit üblich (siehe Kasten S. 17).

Die Innenstadt lockt jedoch nicht nur mit Anbieter- und Markenvielfalt, sondern auch mit gewachsenem alpenländischem Charme und einer guten Dosis italienischem Flair. Zusammen mit einem ausgezeichneten Gastronomieangebot vom urigen Biergarten über gemütliche Cafés und Szene-Gastronomie führt das zu einer hohen Aufenthaltsqualität – und selbst die Parkplatzsituation ist entspannt.

FACHMARKTZENTRUM AICHERPARK

Auch im Aicherpark, dem Fachmarktzentrum am westlichen Stadtrand, gibt es keine Parkplatzsorgen: Hier stehen den jährlich drei Millionen Besuchern mehr als 2000 kostenlose Parkplätze zur Verfü-



»In unserer Stadt hat sich ein breit gefächertes Branchenmix etabliert, der fast keine Wünsche offen lässt.« PAUL ADLMAIER, GESCHÄFTSFÜHRER DER ADLMAIER GMBH MODE FÜR MÄNNER



»Unsere Angebote tragen dazu bei, dass die Stadt belebt wird und sich ortsansässige Betriebe über einen Kaufkraftzufluss freuen können.« PETER LUTZ, GESCHÄFTSFÜHRER DER VERANSTALTUNGS- UND KONGRESS GMBH

gung. „Der Aicherpark ist nach der Innenstadt das zweite Zugferd der Einkaufsstadt Rosenheim“, fasst Projektleiter Hans Schussmann zusammen. Elektrofachmärkte, Spezialisten für Motorradzubehör, Schuh- und Trachtengeschäfte prägen das Profil. Aber auch bei der Nahversorgung mit Lebensmitteln spielt der Aicherpark eine wichtige Rolle. „Wir sind der Bauch von Rosenheim“, bringt es Schussmann auf den Punkt. Das Einzugsgebiet erstreckt sich nicht ganz so weit wie das der Innenstadt: Zwei Drittel der Besucher kommen aus einem Radius von bis zu 50 Kilometern in den Aicherpark, ein Drittel legt dafür bis zu 100 Kilometer zurück. In den vergangenen sieben Jahren investierten die Mieter und die acht Eigentümer des Areals rund 65 Millionen Euro, um das Fachmarktzentrum weiter aufzuwerten. Dazu trägt auch die Kunstmeile bei, wo Gegenwartskünstler die seltene Gelegenheit haben, große Skulpturen im öffentlichen Raum auszustellen.

Der Einzelhandel in Rosenheim

- Im Stadtgebiet Rosenheim gibt es über 560 Einzelhandelsbetriebe, deren Gesamtverkaufsfläche rund 220 000 Quadratmeter umfasst.
- Davon befinden sich 366 Betriebe in der Innenstadt. Sie verfügen zusammen über knapp 90 000 Quadratmeter Verkaufsfläche.
- Im Fachmarktzentrum Aicherpark sind rund 120 Geschäfte vertreten. Die gesamte Verkaufsfläche beläuft sich auf rund 41 000 Quadratmeter.
- Die Umsatzkennziffer für den Einzelhandel in Rosenheim beträgt 200,9. Diese Kennziffer zeigt die prozentuale Abweichung des Pro-Kopf-Umsatzes vom bundesweiten Durchschnitt (100).

KUNST, KULTUR UND BRAUCHTUM

Darüber hinaus wartet Rosenheim noch mit einer Vielfalt weiterer Kultur- und Erlebnisangebote auf. So locken etwa die Ausstellungen im Lokschuppen Rosenheim jährlich bis zu 280 000 Besucher. Egal ob es um Dinosaurier, Alexander den Großen, die Tiefsee oder – ab dem 11. April 2014 – um „INKA – Könige der Anden“ geht: „Die Kombination aus einer fundierten wissenschaftlichen Basis, faszinierenden Exponaten und ästhetisch anspruchsvollen, authentischen Präsentationen sorgt für eine anerkannt hohe Ausstellungsqualität“, erläutert Peter Lutz, Geschäftsführer der Veranstaltungs- und Kongress GmbH, die den Lokschuppen und das Kultur+Kongress Zentrum Rosenheim, kurz KU*KO, führt. Im KU*KO finden sowohl Tagungen und Kongresse als auch anspruchsvolle Kulturevents mit namhaften Orchestern und Künstlern statt. „Unsere Angebote tragen dazu bei, dass die Stadt belebt wird und sich ortsansässige Betriebe über einen Kaufkraftzufluss freuen können“, resümiert Lutz.

Dafür sorgen auch das Rosenheimer Sommerfestival, der Christkindmarkt und viele andere Veranstaltungen, die unter anderem vom City-Management Rosenheim und dem Wirtschaftlichen Verband der Stadt und des Landkreises Rosenheim (WV) organisiert werden. Der WV ist zudem Veranstalter des jährlichen Herbstfests, von Einheimischen liebevoll als „kleine Wiese“ bezeichnet. Ein einmaliges Ereignis war dagegen die Landesgartenschau, die 2010 in Rosenheim stattfand und über eine Million Besucher anzog. Dabei gelang es, die Innenstadt geschickt in das Konzept zu integrieren – und den Besuchern auch zu zeigen, wie

schön es dort ist. Davon überzeugen sich übrigens auch rund vier Millionen ZDF-Zuschauer, die regelmäßig die Abenteuer der „Rosenheim-Cops“ verfolgen. Diese TV-Serie trug viel dazu bei, den Bekanntheitsgrad Rosenheims zu steigern. Mittlerweile sind die mehrmals wöchentlich angebotenen Gruppenführungen zu den Drehorten der Rosenheim-Cops fast immer komplett ausgebucht.

Doch nicht nur die großen und kleinen Handelsunternehmen, eine Vielzahl von Vereinen sowie die Veranstaltungs- und Kongress GmbH engagieren sich dafür, dass der einmalige Charakter der Einkaufs- und Erlebnisstadt Rosenheim erhalten bleibt. Auch für die Stadtverwaltung hat dies hohe Priorität: Ein geplantes Shopping Center am Bahnhof wurde politisch abgelehnt. Stattdessen erwarb die Stadt Rosenheim diese Einzelhandelsflächen und entwickelt sie nun in Eigenregie selbst, um die bestehenden Einzelhandelsstrukturen behutsam zu ergänzen.

Kontakte

- City Management Rosenheim www.ro-city.de
- Interessengemeinschaft Aicherpark www.aicherpark.de
- Wirtschaftlicher Verband der Stadt und des Landkreises Rosenheim www.wirtschaftlicher-verband.de
- Ausstellungszentrum Lokschuppen www.lokschuppen.de
- Kultur- + Kongresszentrum Rosenheim www.kuko.de
- Touristeninformation www.touristinfo-rosenheim.de

Gebündelte Kompetenzen

Rosenheim belegt bei der Holztechnik und Materialwissenschaft europaweit einen Spitzenplatz. Forschung, Lehre und Unternehmen bilden hier ein schlagkräftiges Netzwerk. JOSEF STELZER

BEI DER ROSENHEIMER Hoffmann Propeller GmbH & Co KG dreht sich buchstäblich alles ums Holz. Das 1955 gegründete Unternehmen nutzt verschiedene Sorten wie Esche, Buche oder Fichte für den Propellerbau und hat sich mit seinen Produkten weltweit einen Namen gemacht. Hoffmann-Propeller kommen für Motorsegler ebenso zum Einsatz wie für Sportflugzeuge, Luftkissenfahrzeuge, Zeppeline oder für Windkanäle in der Automobilindustrie.

Innovative Produkte und Lösungen aus Holz und Kunststoffen wie Karbon stehen auch bei anderen Rosenheimer Unternehmen im Fokus. Mehr noch: Gemeinsam mit den Experten der renommierten Forschungs- und Lehrinstitute sowie der Fakultät für Holztechnik und Bau an der Hochschule Rosenheim verkörpern diese Firmen ein geradezu einzigartiges Kompetenzspektrum in den Bereichen Holz und Material Science. Dazu gehören Unternehmen wie der Büromöbelhersteller

Steelcase Werndl AG oder der Kajakbauer Prijon GmbH, der mit seinen schlanken Kunststoffbooten seit Jahrzehnten weltweit auf Erfolgskurs fährt. Mehrere Goldmedaillen wurden bei Olympischen Spielen mit Booten aus Rosenheim gewonnen.

PROPELLER FÜR MOTORSEGLER UND FÜR 5000-PS-MASCHINEN

Unverzichtbar sind manuelle Arbeiten beim Propellerhersteller Hoffmann, der 53 Mitarbeiter beschäftigt. Geschäftsführer Wolfgang Karl betont: „Für die verschiedenen manuellen Tätigkeiten bei der Propellerherstellung benötigt man sehr viel handwerkliches Geschick sowie detaillierte Kenntnisse im Umgang mit dem Werkstoff Holz.“ Das Propellerblatt, das aus zahlreichen Holzschichten besteht, wird zunächst mittels CNC-gesteuerter Fräse in Form gebracht und erhält dann einen Mantel aus glasfaserverstärktem Kunststoff oder Karbon, um die Erosions- sowie die Torsionsfestigkeit zu steigern.

Kantenbeschläge aus Aluminium, Messing oder Kunststoff erhöhen die Widerstandsfähigkeit des Propellers, während Hülsen aus Aluminium im Blattfußbereich die Kräfte auf die Nabe übertragen. Abschließend erhält das gesamte Blatt einen hochelastischen Polyurethane-Lack. Das sorgt für die nötige Widerstandskraft. Im letzten Schritt schließlich erfolgt die Einpassung in die Aluminiumnabe. Um die Produktionsabläufe weiter zu verbessern, kann sich der gelernte Maschinenbau-Ingenieur Karl die Zusammenarbeit mit der Hochschule sehr gut vorstellen: „Eine Kooperationsmöglichkeit könnte darin bestehen, gemeinsam Automatisierungslösungen für die Propellerfertigung zu entwickeln.“

Auf den Werkstoff Holz setzt auch die im Jahr 1907 gegründete Grossmann Bau GmbH & Co KG, die das Material neben anderen Baustoffen bereits seit den 1960er Jahren verwendet – für Kindergärten oder Schulen ebenso wie für Wohnhäuser.

»Holz erweist sich aufgrund seiner Gewichtsvorteile und Vorfertigungsmöglichkeiten in vielen Bereichen als praktisch unverzichtbar.« GEROLD TÖNJES, GESCHÄFTSFÜHRER DER GROSSMANN BAU GMBH & CO KG



»Es hat einen ganz speziellen Reiz, etwas technologisch so Hochwertiges wie Propeller herzustellen.« WOLFGANG KARL, GESCHÄFTSFÜHRER DER HOFFMANN PROPELLER GMBH & CO KG

Die Holzbauwerke des Rosenheimer Familienunternehmens kommen bestens an. So erhielt Grossmann 2013 für den Bau des Rupert-Neß-Gymnasiums in Wangen im Allgäu den Deutschen Holzbaupreis, der in der Bundesrepublik als die wichtigste Auszeichnung für Gebäude gilt. Der Erfolg kommt nicht von ungefähr. Jedes Jahr wickelt Grossmann rund 150 Holzbauprojekte ab, Tendenz steigend. „Im Holzbau sind wir in Deutschland ein Pionier“, betont Geschäftsführer Gerold Tönjes. Das Unternehmen ist EU-weit aktiv und beschäftigt 210 Mitarbeiter, davon knapp 60 im Bereich Holzbau. Aufträge gibt es offenbar genug. „Der Trend zum Holz ist unverkennbar“, bestätigt Tönjes. Kein Wunder, dass er enge Kontakte zum Lehrinstitut für Holzwirtschaft und Kunststofftechnik in Rosenheim (LHK) sowie zur Hochschule Rosenheim pflegt: „Wir sind ihr Ansprechpartner und rekrutieren auch immer wieder Absolventen.“

ZENTRUM FÜR HOLZ

Gerade der Bereich Holztechnik und Bau stellt für die Hochschule Rosenheim einen Schwerpunkt dar. „An der Fakultät sind durchschnittlich mehr als 1000 Studierende eingeschrieben sowie 25 Mitarbeiter und 28 Professoren beschäftigt. Hinzu kommen zahlreiche interne sowie

externe Lehrbeauftragte. In den vergangenen Jahren haben wir mit den letzten Diplom-Absolventen jährlich durchschnittlich 130 junge Ingenieure in die Berufspraxis verabschiedet“, erläutert Professor Heinrich Köster, Präsident der Hochschule Rosenheim. Über viele Jahre habe sich die Qualität der praxisnahen Ausbildung einen Namen gemacht. Köster: „Nicht ohne Grund werden die Absolventen sehr geschätzt und sind so stark gefragt, dass das Netzwerk der Rosenheimer über die ganze Welt gespannt ist.“

Zudem betont er die Zusammenarbeit mit den Unternehmen vor Ort: „Eine sehr enge Kooperation besteht unter anderem mit dem ift Rosenheim, Institut für Fenstertechnik, das international als führende Prüf-, Forschungs- und Zertifizierungsstelle von Fenstern sowie Fassaden anerkannt ist.“ Auch international zeigt die Hochschule Flagge. „Über unsere Abteilung Forschung und Entwicklung laufen verschiedene internationale Forschungsprojekte, die den Fachbereich Holz betreffen“, so Köster. Dazu gehört unter anderem ein EU-Projekt mit Partnern in Italien, Slowenien, Frankreich, Spanien und Deutschland. Dabei handelt es sich beispielsweise um die Erprobung neuer Wege für die Berufsausbildung im holzverarbeitenden Handwerk. Die Angebote des Lehrinstituts für Holz- und Kunststofftechnik (LHK) wiederum enthalten

Lehrlingsausbildung, Seminare, Praxislehrgänge sowie Industriemeisterkurse. Während das LHK bereits vor 66 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, ist das Rosenheimer Fraunhofer-Zentrum Bautechnik noch brandneu: Ende Juli 2013 feierten die Kooperationspartner – das Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP, die Hochschule Rosenheim sowie das ift Rosenheim – die Eröffnung. Das Fraunhofer-Zentrum wird sich unter anderem auf Entwicklungen rund um neuartige Fassaden und Gebäudehüllen fokussieren. Dass auch das ift mit dabei ist, kommt nicht von ungefähr. Das 1966 gegründete Institut bietet mit mehr als 100 Mitarbeitern, darunter rund 70 Ingenieuren und Wissenschaftlern, ein denkbar breites Leistungsspektrum: von Fenster- und Fassadenprüfungen bis zu den baurechtlichen Nachweisen für den Brandschutz.

Kontakte

- Fraunhofer-Zentrum Bautechnik: www.bautechnik.fraunhofer.de
- ift Rosenheim Institut für Fenstertechnik: www.ift-rosenheim.de
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim: www.fh-rosenheim.de
- Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP: www.ibp.fraunhofer.de
- Lehrinstitut der Holzwirtschaft und Kunststofftechnik (LHK): www.lhk.de



Die 799 Experten aus 23 Ländern, die Mitte Oktober zu den Rosenheimer Fenstertagen, dem größtem europäischen Branchentreff, gekommen waren, nahmen viele Impulse und Praxistipps rund um Technik, Forschung und Normen mit nach Hause.

„Am Besten sein.“

„Den Laden schmeißen.“

„SOZIAL ENGAGIEREN.“

„Im Interesse unserer Kunden handeln.“

„Gemeinsam großes bewirken.“

„Tradition bewahren.“

„Zukunft gestalten.“

„Auf eigenen Beinen stehen.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir beraten Sie gerne!

Volksbanken Raiffeisenbanken
in Stadt und Landkreis Rosenheim



Raiffeisenbank Aschau-Samerberg eG, Raiffeisenbank Griesstätt-Halling eG, Raiffeisenbank Oberaudorf eG, Raiffeisenbank Tattenhausen-Großkardinalenfeld eG, Volksbank Raiffeisenbank Rosenheim-Chiemsee eG

Dynamisches Zentrum

Rosenheim und die Region haben sich zu einem wichtigen Standort für Firmen der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) entwickelt. JOSEF STELZER

WER EINEN ÜBERBLICK über die breit gefächerte Rosenheimer IKT-Branche sucht, wird bei der ROSIK rasch fündig. Das Kürzel steht für Rosenheimer Initiative zur Förderung der Informations- und Kommunikationstechnik. Rund 150 Mitglieder haben sich in dem 1999 aus der Taufe gehobenen Verein organisiert. „Dabei sind im Sinne eines funktionierenden Public-Private-Partnership auch zahlreiche Städte und Gemeinden sowie Institutionen wie die IHK für München und Oberbayern, die Fachhochschulen in Rosenheim, Kufstein und Salzburg, die Kreishandwerkerschaft und viele mehr“, erläutert Alexander Dalzio, Geschäftsführer der ROSIK. Als Hauptaufgabe des Vereins nennt er, die Region als Standort für die IKT zu fördern. Vor allem auf zwei Wegen will er das erreichen: zum einen durch die verstärkte Vernetzung der Branche untereinander, zum anderen durch die



DOKUMENTE DIGITAL ERKENNEN UND VERARBEITEN

Mit Dokumentenmanagement und Archivierungslösungen hat sich Accantum einen Namen gemacht. Das im Jahr 2000 in Rosenheim gegründete Unternehmen beschäftigt 14 Mitarbeiter und zählt in Deutschland, Österreich und der Schweiz

»Wir wollen interessante Märkte auch außerhalb des deutschsprachigen Raums erschließen und dabei moderat wachsen.«

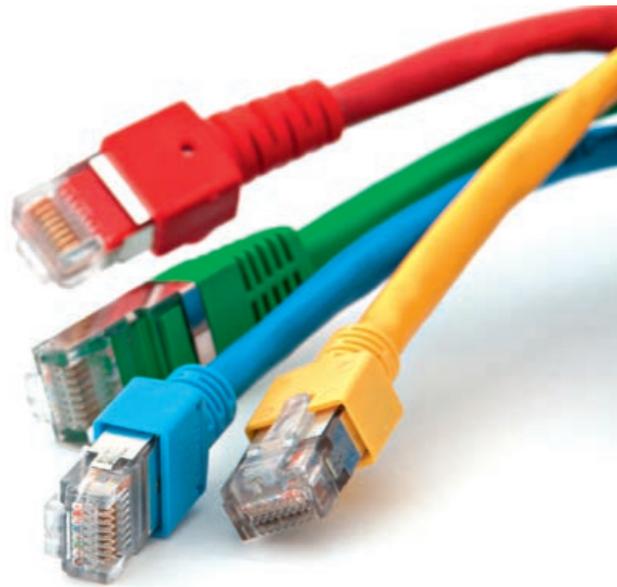
HANS LEMKE, GESCHÄFTSFÜHRER DER ACCANTUM GMBH

Unterstützung des IKT-Einsatzes in allen Branchen. Zudem betont er, welche bedeutende Rolle die IKT als Querschnittstechnologie für alle Wirtschaftszweige längst spielt.

In der ROSIK findet sich eine denkbar breite Firmenpalette. „Telekommunikationsunternehmen wie Kathrein sind bei uns ebenso vertreten wie zahlreiche Softwareanbieter, IT-Systemhäuser, Dienstleister für IT-Security, Internet, E-Commerce oder mobile Systeme“, so Dalzio. Speziell bei den Softwarehäusern reicht das Spektrum von Anbietern betriebswirtschaftlicher Lösungen, darunter die Halvotec Information Services GmbH, die AGENDA Informationssysteme GmbH & Co. KG oder die Accantum GmbH, bis zu Spezialanbietern von Individualprogrammen und Branchensoftware, etwa die Sommer Informatik GmbH oder die tegos GmbH.

rund 600 Firmen zur Kundschaft. Dazu gehören Unternehmen wie etwa die Hamburger Industrierwerke GmbH in Stephanskirchen oder das Rosenheimer Modehaus Adlmaier GmbH. Der Dreh bei den Accantum-Programmen: Sie erkennen und verarbeiten Dokumente wie Rechnungen, Bestellungen, Korrespondenzen oder Produktbeschreibungen automatisch und stellen sie in einem zentralen Dokumentenarchiv revisionssicher zum Abruf bereit. Im Vergleich zur manuellen Dokumentenverwaltung sparen die Kunden letztlich Geld und wertvolle Arbeitszeit. Die jüngste Entwicklung von Accantum kommt im Januar 2014 auf den Markt: eine Komplettlösung für die digitale Dokumentenverwaltung und gesetzeskonforme Archivierung für kleine und mittlere Firmen. Geschäftsführer und Mitgründer Hans Lemke erläutert weitere Vorteile: „Unsere Software kann Dokumente samt zugehörigen Daten mit fast beliebigen Drittsystemen austauschen; wir passen unsere Lösungen an kundenspezifische Bedürfnisse an und versehen sie mit den gewünschten Schnittstellen zu anderen Programmen.“ Bei den Kundenprojekten setzt der Diplom-Informatiker nicht zuletzt auf Implementierungspartner aus der Region. Dazu gehören IT-Dienstleister wie die GFG Seibt AG oder die ISC Consulting AG.

Besonderen Wert legt Lemke auf die Kontakte zur Hochschule Rosenheim. „Die Zusammenarbeit liegt mir sehr am Herzen“, bekräftigt der Unternehmer, der bis 1993 dort studiert hatte und seit mehr als 20 Jahren in Rosenheim lebt. Gerade für Informatikstudenten ergeben sich hier interessante Möglichkeiten, um praktische



»Wir wollen dauerhaft als Familienunternehmen erfolgreich sein und rechtlich wie auch finanziell unabhängig bleiben.« ALEXANDER KOSCHIER, BEREICHSLEITER MARKETING & SALES SOWIE PROKURIST DER AGENDA INFORMATIONSSYSTEME GMBH & CO. KG

Erfahrungen in einem Softwarehaus zu sammeln. Doch die Aktivitäten beschränken sich nicht allein auf den Standort Rosenheim: Das Unternehmen verfügt über eigene Niederlassungen in Thüringen und der Schweiz sowie rund 50 Vertriebspartner in Europa. Zudem hat es in der ukrainischen Hauptstadt Kiew die Tochtergesellschaft Accantum-Ost gegründet.

PUNKTEN DURCH STANDORTVORTEILE

Zu den renommierten Anbietern von Branchensoftware für die steuer- und wirtschaftsberatende Berufe gehört AGENDA. Knapp 15 000 Kunden in ganz Deutschland setzen mittlerweile auf diese Software. Dazu zählen Steuerkanzleien und selbständige Buchhalter, aber auch rund 8500 kleine und mittlere Firmen. Gleichwohl ist das Unternehmen fest in Rosenheim verwurzelt. Rund 80 Prozent

der 180 Mitarbeiter kommen aus der Stadt oder der Umgebung, 90 Prozent wohnen hier. Alexander Koschier, Bereichsleiter Marketing & Sales und Prokurist: „Einige unserer Mitarbeiter sind wegen der schönen Umgebung und der damit verbundenen Lebensqualität von anderen Regionen hierher umgezogen.“ Die gute Lage und das attraktive Umfeld sind also echte Standortvorteile für die IT-Firma, die immer wieder besonders qualifizierte Mitarbeiter sucht. Rund 50 Prozent der Beschäftigten haben einen Hochschulabschluss. Zusätzliche Vorteile bei der Rekrutierung von Fachkräften ergeben sich durch die im Vergleich zu München deutlich günstigeren Lebenshaltungskosten. Dazu kommen die kurzen Wege: Viele Mitarbeiter sind nur wenige Minuten von ihrer Wohnung bis zu ihrem Arbeitsplatz unterwegs.

Künftig wird das Unternehmen verstärkt um Informatiker, Steuerexperten, Betriebswirte und Marketingfachleute werben. Einen Beitrag hierzu leistet die Anfang 2013 weiterentwickelte Karriere-Webseite, die Bewerber aus anderen Regionen oder Bundesländern ansprechen und ihnen die Vorzüge Rosenheims näher bringen soll. Bei der Suche nach Hochqualifizierten kommt dem AGENDA -Geschäftsführer Manfred Kappel auch zugute, dass sein Unternehmen einige Auszeichnungen erhielt. Im Frühjahr 2013 erreichte man den zweiten Platz unter den Mittelständlern bis zu 499 Mitarbeitern beim Wettbewerb „Deutschlands Kundenchampions“, den die forum! Marktforschung und die Deutsche Gesellschaft für Qualität (DGQ) organisiert hatten. Zudem errang es den Sonderpreis als „Bestes B2B-Unternehmen“.

Kontakte

- Rosenheimer Initiative zur Förderung der Informations- und Kommunikationstechnik ROSIK: www.rosik.com
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim: www.fh-rosenheim.de

Gut für Wirtschaft und Mittelstand.
Gut für die Region.
Seit über 150 Jahren.

 Sparkasse
Rosenheim-Bad Aibling

Unsere Beratungsqualität ist eine entscheidende Grundlage für optimale, individuelle Lösungen rund ums Geld. Ob private oder geschäftliche Anliegen, aktuelle Vermögens- oder zukunftsweisende Vorsorgefragen: verlassen Sie sich darauf und sprechen Sie mit uns über alle Ihre finanziellen Anliegen. **Sparkasse - Gut für die Region.**



»Die Wachstumsgeschichte unserer Firma ist untrennbar mit dem Standort Rosenheim verbunden.« ANTON KLAUS KATHREIN, GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER DER KATHREIN-WERKE KG

Innovativ und breit aufgestellt

Die Rosenheimer Telekommunikations- und Elektronikunternehmen beeindrucken mit ihrer ausgeprägten Innovationskraft und Produktqualität. JOSEF STELZER

WER KENNT SIE NICHT? Die Antennenanlagen der Familie Kathrein haben längst ihren Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Das zeigt, wie erfolgreich sich die Rosenheimer Telekommunikations- und Elektronikfirmen weltweit auf ihren Märkten behaupten. Bei den Unternehmen, die hier im Bereich Hardwareproduktion und Elektronik agieren, handelt es sich überwiegend um Mittelständler. Sie beschäftigen insgesamt rund 3000 Mitarbeiter. Zu den bedeutenden Rosenheimer Firmen dieses Bereichs zählt zum Beispiel die 1980 gegründete Multitest Elektronische Systeme GmbH, die Maschinen und Zubehör für den Test von Halbleitern herstellt. Auf die Bestückung von Leiterplatten in Muster- und Kleinserien fokussiert sich die 1999 gegründete BWM Elektronik GmbH. Die Elnic GmbH fertigt unter anderem Automatisierungssysteme für Industriekunden. In anderen Geschäftsfeldern agiert die 1978 in Rosenheim gegründete FuG Elektronik GmbH. Der mittlerweile ins nahe Schechen umgezogene und vergrößerte Betrieb spezialisiert sich auf Entwicklung, Produktion sowie Vertrieb von Gleich-

spannungsnetzgeräten. Zur breit aufgestellten Rosenheimer Elektronikbranche gehören weitere Firmen wie die Heinzinger electronic GmbH, die Laird Technologies GmbH oder die PI Physik Instrumente GmbH & Co KG, die im Bereich Nanotechnologie zu den Hidden Champions zählt.

WELTMARKTFÜHRER FÜR ANTENNEN

In der Telekommunikationsbranche steht die KATHREIN-Werke KG an der Spitze. In den vier Rosenheimer Werken des weltweit größten Antennenherstellers stellen rund 1900 Mitarbeiter beispielsweise Rundfunkantennen und Geräte für die Breitbandübertragung in Glasfaser- und Koaxialtechnik (HFC) her. Im SAT-Bereich handelt es sich um automatische Antennensteckdosen sowie Produkte für digitale Signalaufbereitungen. Dass die KATHREIN-Produkte zum Besten gehören, was der Markt zu bieten hat, spiegelt sich in den Zahlen wider. Der Gesamtumsatz summierte sich 2012 auf mehr als 1,3 Milliarden Euro und dürfte 2013 auf rund 1,4 Milliarden Euro ansteigen. Zur Firmengruppe mit ihren weltweit 25 Pro-

duktionsstätten gehören etwa 60 Tochter- und Beteiligungsgesellschaften mit rund 6500 Mitarbeitern. Exportiert wird in mehr als 120 Ländern auf allen Kontinenten.

Markterfolge und Innovationskraft resultieren nicht zuletzt aus der systematischen Aus- und Weiterbildung: „Eine Firma lebt von und durch ihre Mitarbeiter. Neben der rein fachlichen Qualifikation zeichnet unsere Mitarbeiter eine besondere Identifikation mit der Region aus“, unterstreicht Anton Klaus Kathrein, der die Firmengruppe seit Ende 2012 führt. Eine wichtige Rolle spielt die Zusammenarbeit mit der Hochschule Rosenheim in regelmäßigen Jobbörsen. Zudem sind viele Studenten über ihre Abschlussarbeiten mit dem Unternehmen verbunden. Die Hochschule wird auch finanziell unterstützt. In den letzten Jahrzehnten kamen Spenden in Höhe von über 1,6 Millionen Euro zusammen.

Doch auch den kleinen und mittleren Betrieben kommen die KATHREIN-Aktivitäten zugute. So kooperiert das Unternehmen eng mit zahlreichen südostbayerischen Lieferanten und gehörte überdies zum Förderkreis, der in Rosenheim 1999 die ROSIK als Plattform für den Bereich Informations- und Kommunikationstechnik ins Leben rief.

Kontakte

- Rosenheimer Initiative zur Förderung der Informations- und Kommunikationstechnik ROSIK: www.rosik.com
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim: www.fh-rosenheim.de

Zukunftssicherer Standort

Für die Maschinenbauindustrie in Rosenheim geht es weiter aufwärts. Die Krones AG baut hier die Produktion aus. JOSEF STELZER

ZU DEN ROSENHEIMER Leuchttürmen zählt die Maschinenbaubranche. Namhafte Firmen wie die Krones AG haben hier innovative Maschinen entwickelt. Zudem sind viele weitere renommierte, meist mittelständische Unternehmen hier zu Hause, die Maschinen und Anlagen bauen. Sie beschäftigen mehrere tausend Mitarbeiter. Zu den bedeutenden Firmen dieser Branche gehört beispielsweise die esmo Firmengruppe, die im Anlagenbau tätig ist und Produkte für die Halbleiterindustrie herstellt. Die esmo-Tochtergesellschaft flectos GmbH baut zudem Fräs- und Sägemaschinen. Übernommen wurde die 2011 gegründete esmo von der Singapore Aerospace Manufacturing. Maschinen und Geräte für das gesamte Materialhandling vor allem im Kunststoffbereich produziert die Helios Gerätebau für Kunststoff GmbH. Die Plasma Parylene Systems GmbH fokussiert sich auf den Bereich Beschichtungs- und Niederdruckplasma. Dabei handelt es sich beispielsweise um das Reinigen, das Ätzen oder das Entfernen von Lacken in der Halbleiter- und Mikrotechnologie.

NEUE PRODUKTION FÜR PACK- UND PALETTIERTECHNIK

Mit rund 950 Mitarbeitern ist Rosenheim zweitgrößter Produktionsstandort der Krones AG. Hier fertigt das Unternehmen zahlreiche Maschinenvarianten zum Packen und Palettieren von Behältern. Die Rosenheimer Krones-Produkte kommen bei den Industriekunden bestens an. Die Packmaschine Variopac zum Beispiel, 1999 hier entwickelt, trat einen Siegeszug um die ganze Welt an und etablierte sich zu einem regelrechten Verkaufsschlager. Mehr als 1000 Stück sind bisher verkauft worden.

Zügig baut die Krones AG den hiesigen Standort weiter aus. Derzeit entsteht auf der Mangfallinsel ein moderner Gebäudekomplex für Logistik sowie Modulproduktion und für die Pack- und Palettierertechnik. Den ersten Bauabschnitt nahm das Unternehmen Ende Juli 2013 in Betrieb. Dazu gehören ein 22 Meter hohes vollautomatisches Hochregallager, ein zweigeschossiger Bürotrakt und eine Halle für die Modulproduktion und den werksinternen Transport. Die Außenfassaden mit den großen Fensterflächen in Lager und Werkshalle hat das Unternehmen in enger Abstimmung mit der Stadt gestaltet. „Transparenz und Offenheit nach außen sind uns wichtig“, betont Werkleiter Helmut Schwarz. „Die Genehmigung dieses Großprojekts



»Rosenheim ist für die Krones AG ein überaus wichtiger Standort. Wir schätzen ihn sehr. Hier sind die Wurzeln unserer Pack- und Palettierertechnik, von hier aus haben wir weltweit die Märkte erobert und wesentliche Maßstäbe in dieser Technik gesetzt.« HELMUT SCHWARZ, WERKLEITER DER KRONES AG, ROSENHEIM

ist als große Anerkennung des Vorstands und Aufsichtsrats für den Standort und die Region Rosenheim zu werten“, bekräftigt Schwarz.

Die Bedeutung des Standorts, zu dem auch das Werk Raubling gehört, zeigt sich nicht zuletzt in den engen Verbindungen zur Hochschule Rosenheim. So offeriert Krones den Studenten regelmäßig Praktika sowie Abschlussarbeiten. Weltweit beschäftigt die 1951 gegründete Krones AG mit Hauptsitz in Neutraubling mehr als 12.000 Mitarbeiter, davon 9.000 in Deutschland. Im Jahr 2012 erwirtschaftete der Konzern weltweit einen Umsatz in Höhe von knapp 2,7 Milliarden Euro, davon setzte er 224 Millionen Euro in Deutschland um.

125 Jahre Brauerei St. Raphael
125 Jahre Braukunst gratuliert zu 150 Jahre Stadterhebung Rosenheim
Meine Heimat. Mein Geschmack.



Eine Gesundheitsoase mitten in der Stadt bietet RoSana.

Wachstumstreiber Gesundheit

Mit ihrer großen Bandbreite an modernen Klinik- und Reha-Einrichtungen sowie der Vernetzung der Akteure hat sich Rosenheim als Gesundheitsregion etabliert. Damit stellt sie nicht nur eine hohe Qualität und Quantität an medizinischer Versorgung sicher, sondern stärkt auch den Wirtschaftsraum. EVA MÜLLER-TAUBER

GESUNDHEITSTOURISMUS HAT IN der Region Rosenheim, aber auch in der Stadt selbst eine lange Tradition. Einst trug letztere sogar den Namen „Bad Rosenheim“. Bereits 1615 hatte der Arzt Tobias Geiger eine stark eisenhaltige Quelle entdeckt: Grundlage für ein Heilbad, das so-

gar Kaiser Wilhelm I. mehrfach besuchte. Im Jahr 1889 wurde das „Kaiserbad“ zur „Kur- und Wasseranstalt ersten Ranges“ erhoben.

Mittlerweile spielt das Thema Gesundheit in der Stadt und dem Landkreis Rosenheim auch in wirtschaftlicher Hinsicht

eine tragende Rolle, ist Wertschöpfungs- und Wachstumstreiber: „Jeder fünfte Erwerbstätige arbeitet hier in der Gesundheitswirtschaft“, erläutert Christina Pfaffinger, Geschäftsführerin des regionalen

Gesundheitsoase mit interdisziplinärem Ansatz

Schulmedizin und traditionelle Heilmethoden sollten sich nicht ausschließen, sondern einander ergänzen. Auf diesem Credo basiert die Philosophie von RoSana. „Denn nur ein ganzheitlicher Ansatz, der moderne Methoden mit den ältesten des gesund Werdens und Bleibens verknüpft, Erkrankungen therapiert und gleichzeitig die Gesundheit stärkt, dabei den Patienten individuell betrachtet, bringt ihm langfristig Vitalität, Kraft und Schmerzfreiheit“, ist RoSana-Geschäftsführerin Heidi Gutschmidt überzeugt. Vor acht Jahren hat die 56-jährige Münchnerin mit ihrem Mann Sören, Heilpraktiker mit den Schwerpunkten klassische Homöopathie und Osteopathie, ihre gemeinsame Vision eines ganzheitlichen Therapiezentrums verwirklicht. Da ihr Mann bereits in Rosenheim praktizierte, fiel die Standortwahl nicht schwer. „Wir wollten ganz bewusst an einem ruhigen Ort in der Stadt unser Konzept umsetzen, dort ein Haus der Harmonie

und Regeneration schaffen“, erzählt Gutschmidt von ihrem Therapiezentrum, das in Deutschland seinesgleichen sucht: In einem idyllischen am Wasser gelegenen Oase praktizieren seit 2005 Ärzte, Naturheilkundler und Therapeuten Hand in Hand und unter einem Dach. Sie haben sich einem ganzen Spektrum chronischer Beschwerden verschrieben, etwa Störungen und Erkrankungen des Bewegungsapparats, funktionellen und organischen Magen- Darmerkrankungen, Herz- und Kreislaufproblemen, Störungen des Immunsystems sowie chronischen Schmerzen. Ambulante Behandlungen sind im RoSana ebenso möglich wie ein mehrtägiger Aufenthalt für Untersuchungen, verschiedene Anwendungen und mehrwöchige Ayurveda-Kuren, ein Schwerpunkt des Zentrums. Das Konzept von RoSana scheint aufzugehen: Die Zahlen der Patienten, die zum Teil sogar aus England und Spanien kommen, steigen. „Und viele von ihnen finden nach erfolgreicher Be-



handlung wieder den Weg zu uns, um sich eine Auszeit zu nehmen, Kraft zu tanken und so erneuten chronischen Beschwerden vorzubeugen“, so Gutschmidt – was um einiges leichter fällt in einer grünen Oase der Ruhe, in der weder Fernseher noch Radio oder Alkohol zur Ablenkung bereit stehen. Mittlerweile wissen auch viele Firmen den Mehrwert des ganzheitlichen RoSana-Ansatzes zu schätzen: Sie schicken ihre Führungskräfte ins Therapiezentrum, um etwa Burn-Out und ähnliche Erkrankungen individuell zu behandeln, „oder aber, um gegen sie präventiv vorzugehen“, betont Gutschmidt.

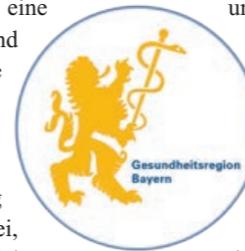
Medizinischer Versorger für die Region

Wer nach den großen Playern der Gesundheitsbranche in und um Rosenheim fragt, bekommt als erstes die RoMed Kliniken genannt. Mehr als 2 600 Personen arbeiten an den vier Klinik-Standorten, die zusammen über 1 050 Betten verfügen. Jährlich werden hier etwa 47 300 Patienten stationär und 80 000 ambulant behandelt. Das Klinikum Rosenheim ist Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und der Medizinischen Privatuniversität Paracelsus Salzburg, die Klinik Prien ist ebenfalls Lehrkrankenhaus der LMU und die Klinik Bad Aibling das der Technischen Universität München (TUM).

Unter einem Dach firmieren die RoMed Kliniken erst seit Juli 2009. Voraus ging die Fusion des Klinikums Rosenheim mit den Kreiskrankenhäusern Bad Aibling, Prien am Chiemsee und Wasserburg am Inn. Gesellschafter sind je zur Hälfte die Stadt und der Landkreis Rosenheim. „Ein Hauptziel der RoMed Kliniken ist es, dauerhaft die wohnortnahe, kompetente medizinische Versorgung der Bevölkerung sicher zu stellen“, betont Günther Pfaffeneder, Geschäftsführer der RoMed Kliniken. Um dies zu gewährleisten, setzt der Verbund auf Kooperation: So werden in allem RoMed Kliniken zahlreiche Fachbereiche von Belegärzten ergänzt. Auch haben die Kliniken mit niedergelassenen Ärzten, anderen Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen und weiteren Kooperationspartnern mehrere Zentren gegründet, so das Kooperative Brustzentrum Südostbayern, die Darmzentren Prien und Rosenheim, Lungenzentrum, Perinatalzentrum, Prostatakarzinomzentrum, Schilddrüsenzentrums und das Schlafmedizinische Zentrum.

Zudem gehören die RoMed Kliniken zu den größten Ausbildern in der Region. „Im Landkreis Rosenheim arbeiten bereits heute überdurchschnittlich viele Menschen im Gesundheitsbereich“, so Pfaffeneder, „darum ist die Qualifizierung von medizinischem Fachpersonal von großer Bedeutung für die lokale wirtschaftliche Entwicklung.“ Schon seit 1978 ist beispielsweise das RoMed Klinikum Rosenheim Ausbildungsstätte für Medizinstudenten. An den hauseigenen Berufsfachschulen für Krankenpflege werden Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen sowie Pflegefachhelfer/-innen ausgebildet. Das Institut für Gesundheits- und Sozialberufe bietet ein breites Spektrum zusätzlicher Qualifizierungsmaßnahmen für den Pflegedienst. Mit einer Stiftungsprofessur fördern die RoMed Kliniken den neuen Studiengang Physiotherapie an der Hochschule.

Tourismusverbandes, der Chiemsee-Alpenland Tourismus GmbH & Co. KG (CAT). Die Region besitzt eine hohe Dichte an Kliniken und Reha-Einrichtungen (siehe Kasten unten), zudem gibt es zahlreiche Ärzte und Gesundheitsdienstleister. „Die exzellente ärztliche Versorgung trägt unter anderem dazu bei, dass – anders als im ländlichen Raum üblich – die Region als Zuzugsregi-



Fakten zur Gesundheitsregion

- Die Gesundheitsregion verfügt über 35 Kliniken (Akut und Reha), elf Behandlungszentren, rund 600 niedergelassene Ärzte, etwa 250 Heilpraktiker und mehr als 90 Apotheken.
- Zudem kommen dort 63 Hausärzte auf 100 000 Einwohner, während der bundesweite Durchschnitt bei 51 liegt.
- Zur Gesundheitsregion gehören 19 prädiagnostisierte Kur- und Erholungsorte.
- Mit rund 25 Prozent aller Übernachtungen stellt der Gesundheitstourismus eine wichtige und wachsende Säule des Tourismusbereichs in der Region dar.

on gilt und wirtschaftlich prosperiert, wie etwa die Zahl der Gewerbeansiedelungen und die geringe Arbeitslosigkeit belegen.“ Wirtschaftliche Sicherheit und Gesundheit wiederum haben entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität. „Daher ist die Kompetenz von Behandlung und Prävention auch unter dem Aspekt des demographischen Wandels eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich die Stadt erfolgreich entwickelt“, betont Pfaffinger.

Rosenheimer Unternehmer, Kliniken, Ärzte, Apotheker, Heilpraktiker, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, aber auch Gastronomen und Lebensmittelhersteller wirken am Gesundheitsstandort Rosenheim mit und beeinflussen somit die Strahlkraft der Stadt und des Umlands – mit Erfolg, wie nicht zuletzt die kürzlich erworbene Auszeichnung als „Gesundheitsregion Bayern“ belegt. Mit diesem staatlichen Gütesiegel hat das Bayerische Gesundheitsministerium in den vergangenen drei Jahren 20 qualitativ besonders hochwertige Gesundheitsregionen im Freistaat ausgezeichnet.

»Die Qualifizierung von medizinischem Fachpersonal ist von großer Bedeutung für die lokale wirtschaftliche Entwicklung.«

GÜNTHER PFAFFENEDER, GESCHÄFTSFÜHRER DER ROMED KLINIKEN

Institutionell getragen wird das Projekt „Gesundheitsregion Rosenheim“ von der Stadt und dem Landkreis Rosenheim, inhaltlich bearbeitet wird es von einer Vielzahl von Akteuren, allen voran dem Tourismusverband, dem Klinikverbund RoMed, dem Inn-Salzach-Klinikum sowie der Hochschule Rosenheim. „Die Gesundheitsregion Rosenheim gliedert sich in die drei Themenwelten Gesundheitstourismus, Medizinische Versorgung und Bildung mit Bezug zur Gesundheitswirtschaft“, erläutert Professor Jörg Saatkamp, der wie Pfaffinger zum Lenkungsausschuss des Projekts gehört und das Kernteam Bildung federführend betreut. „Allein schon der Bewerbungsprozess für das Gütesiegel hat den Dialog und die Vernetzung der regionalen Akteure weiter



»Wir wollten ganz bewusst an einem ruhigen Ort in der Stadt unser Konzept umsetzen, dort ein Haus der Harmonie und Regeneration schaffen.«

HEIDI GUTSCHMIDT, ROSANA-GESCHÄFTSFÜHRERIN

vorangetrieben“, so Saatkamps erstes Fazit, „und man muss vernetzt sein, um voran zu kommen“.

Dementsprechend versteht sich auch das im März 2012 unter seiner Leitung gegründete Institut für Gesundheit (ifg) an der Hochschule Rosenheim vor allem



Verfolgt einen interdisziplinären Ansatz: das Gesundheitszentrum Rosana

als Netzwerkpartner der Gesundheitswirtschaft. Das ifg bündelt die vorhandenen Kompetenzen der Hochschule im Bereich Gesundheit, zeichnet dabei unter anderem für die beiden stark nachgefragten, neuen Bachelorstudiengänge „Management in der Gesundheitswirtschaft“ und den Modellstudiengang „Physiotherapie“ verantwortlich. Letzterer ist der erste primärqua-

lifizierende Studiengang in diesem Fachbereich an einer staatlichen Hochschule in Bayern. Eine der Professorenstellen wird über eine Stiftung der RoMed Kliniken gefördert. Der Unterricht findet zum einen Teil an der Hochschule, zum anderen an der Berufsfachschule für Physiotherapie in Wasserburg am Inn statt. „Der Studiengang belegt exemplarisch, dass es bei den Ausbildungsangeboten eine enge Kooperation zwischen Wissenschaft und regionaler Wirtschaft braucht, um dem steigenden Bedarf an hoch qualifizierten akademischen Fachkräften in der Gesundheitsbranche beizukommen“, so Saatkamp.

Sein Ziel: Die Hochschule Rosenheim langfristig zu einer der deutschlandweit führenden Ausbildungseinrichtungen im Bereich Gesundheit auszubauen.

Kontakte

- Gesundheitsregion Rosenheim: www.rosenheim.de/wirtschaft/gesundheitsregion-rosenheim.html
- Gesundheitstourismus: www.chiemsee-alpenland.de/erleben/gesundheit
- Institut für Gesundheit Hochschule Rosenheim: www.fh-rosenheim.de

Starke Partner

Das Handwerk ist mit seinen zahlreichen Meisterbetrieben eine wichtige Säule für die Rosenheimer Wirtschaft. Während das Lehrstellenangebot steigt, sorgen sich die Firmen um den Nachwuchs. JOSEF STELZER



Interessante Ausbildungsmöglichkeiten bieten Robert Resch (l.) und Alexander Wagner, die Geschäftsführer der Ernst Wagner GmbH in Rosenheim

DASS FÜR VIELE Handwerksunternehmen die Zukunft auch weiterhin einen goldenen Boden hat, steht für Andreas Holzner außer Frage: „Unsere Betriebe bieten krisensichere Arbeitsplätze und beste Zukunftschancen“, bekräftigt der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rosenheim. Der Nachwuchs erkennt die Potenziale. Begehrt sind Ausbildungsplätze vor allem in Bereichen wie Sanitär, Heizungstechnik, Energie- und Gebäudetechnik oder Elektro- sowie Informationstechnik. Ähnliches gilt bei Schreiner und Zimmerern. Ein anderes Bild zeigt sich allerdings bei Ernährungsberufen wie Bäckern oder Metzgern. „Die Betriebe leiden am Nachwuchsmangel. Auch die Verkaufsbereufe sind davon betroffen“, so Holzner.

Er weiß, wie man die Nachwuchssuche womöglich erfolgreicher gestalten könnte. Holzner empfiehlt, auf die Interessen und Vorlieben der Jugendlichen, die

durchweg mit Computern, Internet oder Facebook aufwachsen, noch besser einzugehen: „Die Betriebe sollten verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben und sich aktiv präsentieren, beispielsweise mit einem attraktiven Internetauftritt, der die jungen Leute anspricht.“ Denn wer eine Lehrstelle sucht, klickt heute in der Regel auf die Internetseiten der in Frage kommenden Firmen. Ein paar Mausklicks reichen oft schon aus, um jene Betriebe herauszufiltern, die sympathisch und zeitgemäß erscheinen.

Holzner unterstreicht, dass die Handwerksberufe dem Nachwuchs viele interessante Herausforderungen auf hohem technischem Niveau bieten. Moderne Computertechnik und Automatisierungslösungen seien in vielen Betrieben mittlerweile üblich und sorgt für anspruchsvolle Arbeitsgebiete. „Hinzu kommen zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zum Studium an einer Hochschule und interessante Karrierewege, die bis zur beruflichen Selbstständigkeit als Unternehmer führen“, sagt der gebürtige Rosenheimer.

KUNDENORIENTIERT UND FLEXIBEL

Als Fachbetrieb für das Metallhandwerk hat sich die Posselt GmbH & Co. KG einen Namen gemacht. Das 1965 gegründete Rosenheimer Familienunternehmen ist derzeit vor allem für Kunden aus der Lebensmittel- und Automobilindustrie tätig. Für einen Autohersteller etwa produziert

»Auch die Umsetzung der aktuellen Trinkwasserverordnung ist eines unserer Arbeitsfelder.«

ROBERT RESCH, GESCHÄFTSFÜHRER DER ERNST WAGNER GMBH

Posselt spezielle Fertigungsvorrichtungen, die im Fahrzeugbau zum Einsatz kommen. „Wir sind in unserer Produktion sehr flexibel, stellen uns genau auf die Anforderungen unserer Kunden ein und liefern die Produkte auch ins Ausland“, erläutert Geschäftsführer Gerhard Posselt, der 28 Mitarbeiter beschäftigt, darunter sechs Lehrlinge. Jedes Jahr stellt er einige Ausbildungsplätze für Feinwerkmechaniker zur Verfügung. „Dabei ist für uns die enge Zusammenarbeit mit der Berufsschule in Bad Aibling sehr wichtig“, betont der Unternehmer. Die Schule bietet Ausbildungsberufe für das Metallhandwerk an und dient für die Region als Kompetenzzentrum für Metall- und Bautechnik.

Auf Heizungsbau, Bad- und Sanitärinstallation sowie Umwelt- und Solartechnik hat sich die 1947 gegründete Ernst Wagner GmbH in Rosenheim spezialisiert. „Besonders häufig nachgefragt werden kurze Anlagen mit moderner Gas- und Ölbrennwerttechnik sowie Wärmepumpen und Pelletsanlagen – oder auch seniorengerechte Sanitärausstattung, etwa mit bodengleichen Duschen“, beobachtet Geschäftsführer Robert Resch. Und auch

für Interessenten einer Berufsausbildung gibt es bei der Ernst Wagner GmbH reichlich attraktive Möglichkeiten. Derzeit beschäftigt das Unternehmen 32 Mitarbeiter plus zehn Auszubildende. „Rund drei Viertel unserer Kundenaufträge entfielen 2013 auf das Stadtgebiet. Arbeiten werden im Umkreis von 60 Kilometern ausgeführt“, erläutert Resch.

POSITIVER TREND

Die wirtschaftliche Bedeutung der Rosenheimer Handwerksbetriebe lässt sich an einigen Zahlen ablesen. Im Jahr 2012 entfielen laut Handwerkskammer etwa 15 Prozent aller im Stadtgebiet erzielten Umsätze auf die 1061 Handwerksunternehmen mit ihren 4300 Arbeitnehmern. Rund zehn Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren im Handwerk tätig, bei den Azubis waren es sogar 26 Prozent. In ganz Oberbayern ging es

»Viele unserer ehemaligen Mitarbeiter sind in Großunternehmen tätig oder haben sich selbstständig gemacht.«

GERHARD POSSELT, GESCHÄFTSFÜHRER DER POSSELT GMBH & CO. KG

für das Handwerk 2013 weiter aufwärts. Zur Jahresmitte waren 280 000 Personen im Handwerk tätig, 0,4 Prozent mehr als zum Vorjahreszeitpunkt. Die Zahl der oberbayerischen Handwerksbetriebe lag bei 78 370 – rund 1,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Wobei die Schulabgänger offenbar wieder verstärkt die Handwerksberufe drängen. Bereits vor Beginn des neuen Ausbildungsjahres haben die Betriebe in Oberbayern im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Lehrverträge abgeschlossen: Bis Ende Juli wurden über 4 700 Verträge unterzeichnet. Das entspricht einem Plus von rund 3,8 Prozent. Diese Entwicklung passt zur guten Auftragslage im zweiten Quartal 2013: 84 Prozent der Handwerker verzeichneten eine steigende oder zumindest gleichbleibende Auftragsentwicklung. Laut Handwerkskammer hatten die Betriebe durchschnittlich Aufträge für 7,7 Wochen in Reserve.

Innungen und Dienstleistungen der Kreishandwerkerschaft Rosenheim

Innungen:

Bäcker, Bau-Rosenheim, Bau-Wasserburg, Elektro- und Informationstechnik, Friseur, Maler/Lackierer, Metallbau/Feinwerkmechanik, Metzger, Sattler/Raumausstatter, Maßschneider, Sanitär/Heizungstechnik/Spengler, Schreiner und Zimmerer. Die Mitgliedschaft bei den Innungen der Kreishandwerkerschaft ist freiwillig.



Andreas Holzner

Dienstleistungen:

Die Kreishandwerkerschaft bietet den Meisterbetrieben im Rahmen ihrer Geschäftsführungstätigkeit für die ansässigen Handwerksinnungen und in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden ein breites Servicespektrum. Dazu zählt unter anderem die Durchführung der Zwischen- und Gesellenprüfungen ebenso wie die Erstberatung rund um Themen wie Berufs- und Weiterbildung, Betriebsgründungen, Nachfolgeregelungen oder zum Arbeits- oder Tarifrecht.

Kontakt: www.handwerk-rosenheim.de



Nah an der Innenstadt gelegen: die neuen Gewerbegebiete am Bahnhofsgelände und das bestehende Areal Ost.



Standorte in besten Lagen

Rosenheim bietet verkehrsgünstig gelegene, attraktive Gewerbegebiete für Firmen aller Branchen. MONIKA HOFMANN

SIE VERFOLGT EINE weitsichtige Strategie, wenn es darum geht, Unternehmen anzusiedeln: Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer will den in Rosenheim besonders ausgeprägten Branchenmix weiterhin fördern. Denn in den mittelständischen Firmen sieht sie einen stabilen Anker, der sich gerade auch in Krisen bewährt. Neue Gewerbegebiete weist die Stadt daher mit Bedacht aus. Für die Rosenheimer Gewerbegebiete gilt zudem: „Sie zeichnen sich durch ihre verkehrsgünstige Lage und ihre gute Infrastruktur aus – auch im Hinblick auf Breitband- und Energieversorgung“, erläutert Thomas Bugl, Wirtschaftsdezernent. Angesichts des modernen Netzes der komro GmbH gibt es in der Stadt bereits jetzt ein zukunftssicheres Breitbandnetz mit hohem Glasfaseranteil, der stetig gesteigert wird. Der kommunale Telekommunikationsbetrieb wurde 1998 gegründet und bietet heute mehr als 25 000 Privat- und Firmenkunden vielfältige Produkte in den Bereichen Internet, Telefonie und Fernsehen. Auch bei der Energieversorgung geht die Stadt neue Wege (Interview, S. 8–9).

Zu den neuen Arealen gehört das Gewerbegebiet „Am Oberfeld“ im Außenbereich. Das Gewerbegebiet mit einer Fläche von rund 66 000 Quadratmetern in unmittelbarer Nähe zur Autobahn bietet vor allem für produzierende Firmen, Dienstleister und Handwerksbetriebe viele Vorteile. Großflächiger Einzelhandel ist hier ausgeschlossen. Die ideal für Mittelständler zugeschnittenen Flächen lassen sich in unterschiedlicher Größe erwerben.

NEUE AREALE UNMITTELBAR AM BAHNHOF

Derzeit entsteht zudem am Bahnhofsgelände Nord ein neues Gewerbegebiet, das sich besonders für Dienstleistungen und Handel eignet, beschreibt Christian Ehinger vom Stadtmarketing das aktuelle Projekt. Auch im Süden des Bahnhofs ist ein Gewerbegebiet geplant, unter anderem auch für einen Technologie-Campus. Beide Areale mit insgesamt rund 260 000 Quadratmetern befinden sich in unmittelbarer Bahnhofsnähe und direkt an der Innentadtgrenze. Sie sollen dazu beitragen, die städtebauliche Entwicklung voranzutreiben. „Während die etwa sechs Hektar große Fläche im Norden schon entwickelt wird, soll die Fläche im Süden mittel- bis langfristig für neue Nutzungen zur Verfügung stehen“, ergänzt Ehinger. Der Stadtrat beschloss bereits 2011 die Rahmenplanung.

Als das südliche Eingangstor zur Stadt versteht sich die BayWa-Wiese im Rosenheimer Stadtteil Happing. Die rund 35 000 Quadratmeter umfassende Fläche zeichnet sich durch die direkte Lage an der Kreuzung Miesbacher Straße mit der B15 aus. Hier soll in Zukunft ein zentraler Anziehungspunkt mit vielfältigen Unternehmen, Händlern und Dienstleistern entstehen.

Auch an bereits bestehenden Gewerbeflächen hat Rosenheim viel zu bieten. „Zu den größten zusammenhängenden Gewerbearalen in Rosenheim gehört mit 580 000 Quadratmetern das Aichergelände, das auf dem ehemaligen Fabrikgelände der Gebrüder Aicher OHG entstand“, skizziert Bugl. Neben produzierenden Firmen haben sich hier vor allem auch flächenintensive Dienstleister und Händler,

Das Angebot der Stadt

Die Wirtschaftsförderung der Stadt stellt ein Informationssystem zu den Standorten in Rosenheim bereit. Es greift dabei auf Angebote im gesamten Stadtgebiet zurück, etwa für Dienstleister, Händler, Industrie- und Handwerksbetriebe. Das Angebot umfasst sofort verfügbare bebaute und unbebaute Grundstücke, Gewerbebauten und Büros, die erworben oder gemietet werden können. Das Informationssystem der Wirtschaftsförderung finden Unternehmer im Internet: www.rosenheim.de/wirtschaft/gewerbeplaechen/

Ansprechpartnerin für Gewerbegebiete:

Elke Riedner, Wirtschafts-förderungsagentur der Stadt Rosenheim
Königstraße 24
83022 Rosenheim
Tel. 08031 365 1105
elke.riedner@rosenheim.de



Das Angebot der IHK

SISBY – Unternehmen, die in Bayern einen neuen Standort suchen, kommen am Standort-Informationen-System Bayern (SISBY) der bayrischen IHKs nicht vorbei. Als zentrale Plattform stellt SISBY bayernweit Standortdaten zur Verfügung, die sowohl von den Unternehmen vor Ort als auch für Projekte internationaler Investoren gebraucht werden. Neben rund 3160 Gewerbegebieten sind in SISBY auch Gewerbeimmobilien sowie Technologie- und Gründerzentren zu finden. Passend zur individuellen Suche erhält der Nutzer alle verfügbaren Flächen und Immobilien mit den relevanten Basisdaten – von den baurechtlichen Gegebenheiten vor Ort über die Gewerbesteuererhebungsätze bis hin zu den konkreten Ansprechpartnern. Wird auf SISBY einmal nicht der richtige Standort gefunden, profitieren Unternehmen und Investoren von dem individuellen Beratungsangebot der IHK. Mithilfe des internen Anfragemanagementsystem SISBYexpert wird durch standardisierte Kommunikationsprozesse die Standortanfrage des Investors erfasst und an die kommunalen Wirtschaftsförderungen weitergeleitet, um gemeinsam einen adäquaten Standort zu finden. Interessierte finden das Portal hier: www.sisby.de

ternehmen, Händlern und Dienstleistern entstehen.

Auch an bereits bestehenden Gewerbeflächen hat Rosenheim viel zu bieten. „Zu den größten zusammenhängenden Gewerbearalen in Rosenheim gehört mit 580 000 Quadratmetern das Aichergelände, das auf dem ehemaligen Fabrikgelände der Gebrüder Aicher OHG entstand“, skizziert Bugl. Neben produzierenden Firmen haben sich hier vor allem auch flächenintensive Dienstleister und Händler,

etwa Fach- und Verbrauchermärkte, angesiedelt. 1983 wurde dort der Aicherpark gegründet, der heute gemeinsam mit dem Einzelhandel in der Innenstadt ein Zugpferd der Einkaufsstadt Rosenheim darstellt. Auf einer Verkaufsfläche von rund 41 000 Quadratmetern offerieren rund 120 Geschäfte ihr vielfältiges Angebot.

ATTRAKTIVE STANDORTE NAH AN DER INNENSTADT

Direkt am Inn befindet sich das Gewerbegebiet Ost mit einer Fläche von 386 000 Quadratmetern. Derzeit ist es geprägt von produzierenden Unternehmen. „Seine Lage in Nähe zur Innenstadt ist vorteilhaft für Firmen, die einen stadtnahen Standort suchen und zugleich die Vorteile eines voll erschlossenen Gewerbegebiets nutzen wollen“, empfiehlt Bugl. Auch das Gewerbegebiet Schwaig im Westen von Rosenheim hat mit einer Fläche von 130 000 Quadratmetern viel zu bieten. Es

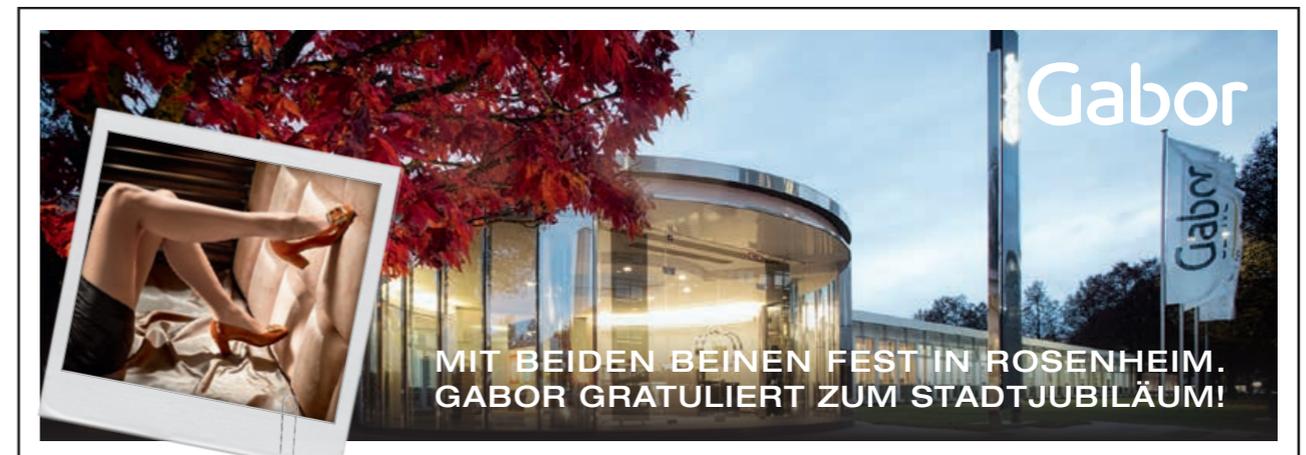
»Unsere Gewerbegebiete zeichnen sich durch ihre verkehrsgünstige Lage und ihre gute Infrastruktur aus – auch im Hinblick auf Breitband- und Energieversorgung.« THOMAS BUGL, WIRTSCHAFTSDEZERNENT



Kennt die Pluspunkte der vielfältigen Rosenheimer Standorte ganz genau: Christian Ehinger vom Stadtmarketing

wurde in den 90er-Jahren erschlossen und zu einem Gewerbegebiet für Unternehmen vielfältiger Branchen weiterentwickelt. Vor allem Handwerksbetriebe, Großhandel, Autohäuser, Dienstleistungs- und Einzelhandelsunternehmen haben sich hier angesiedelt.

Besonders prosperiert auch die Innenstadt Rosenheims mit ihrem historischen, fast südländischen Flair. „Sie bietet ansiedlungswilligen Unternehmen wie Einzelhändlern oder Dienstleistern Standorte in besten Lagen“, weiß Stadtmarketingexperte Ehinger. Allein die 366, meist inhabergeführten Einzelhandelsgeschäfte, die sich in der Innenstadt befinden, verfügen über eine beachtliche Verkaufsfläche von knapp 90 000 Quadratmetern (siehe Artikel, S. 16–17). Dazu kommen zahlreiche Dienstleister, Gastronomie- und Tourismusbetriebe sowie Handwerker. Der Stadt ist es mit ihrer weitsichtigen Strategie gerade auch in der Innenstadt gelungen, den vielfältigen Branchenmix zu erhalten und weiter auszubauen.



MIT BEIDEN BEINEN FEST IN ROSENHEIM. GABOR GRATULIERT ZUM STADTJUBILÄUM!



Stephanskirchen:

Mit Kompass Richtung Zukunft

Zweimal wöchentlich verkaufen die Bauern aus Stephanskirchen, die sich gemeinsam mit Verbrauchern zum Verein „Simsseemarkt Stephanskirchen“ zusammengeschlossen haben, ihre ökologisch erzeugten Produkte auf Märkten im Gemeindegebiet. „Das trägt sowohl zur Nahversorgung als auch zum Erhalt unserer traditionellen Kulturlandschaft bei“, betont Rainer Auer, Bürgermeister von Stephanskirchen. Beides sind Ziele der Strukturanalyse Stephanskirchen, die 2013 fertig gestellt wurde. Dieser „Kompass für die Gemeindeentwicklung“ so Auer, für den auch die Meinung der Bürger eingeholt wurde, definiert aber noch weitere Ziele: So soll die dezentrale Gewerbestruktur mit dem Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten auch künftig gefördert werden. Unter der Maxime „Innen- vor Außenentwicklung“ gilt es, die Ortsteile vor dem Zusammenwachsen zu bewahren. Beim Ausweisen von Bau- und Gewerbegrund geht die Gemeindeverwaltung daher behutsam vor und setzt auf Nachverdichtung anstelle von Landschaftsverbrauch.

Gut dran sind die Unternehmen, die hier bereits ansässig sind, darunter bekannte Namen wie die Fashionfirmen Marc O'Polo Einzelhandels GmbH und Escape Clothing GmbH, die ihre Sportswear unter der Marke „Timezone“ vertreibt. Ein weiterer Markenartikel aus Stephanskirchen ist Haro Parkett, das von Hamberger Flooring GmbH & Co. KG produziert wird. Auch das Wasser aus der St. Leonhardsquelle stammt aus einem Ortsteil Stephanskirchens. Der Slogan dieses Unternehmens, der St. Leonhards-Vertriebs GmbH & Co. KG, lautet „Mit der Natur im Reinen“ – er könnte sogar durchaus als Gemeindemotto dienen ...

Eva Elisabeth Ernst

- » Fläche: 2 651 Hektar
- » Einwohner: rund 9 980
- » www.stephanskirchen.de

Raubling:

Handwerk, Industrie und Moor

Bereits anno 1909 eröffnete im Raublinger Ortsteil Redenfelden eine Papierfabrik, die in ihren besten Zeiten mehr als 1000 Mitarbeiter beschäftigte und heute als Mondi Raubling GmbH zur internationalen Mondi-Gruppe gehört. Zu den größten Arbeitgebern Raublings zählt mittlerweile ein Werk der Krones AG, dem Weltmarktführer in der Getränkeabfüll- und Verpackungstechnik. Darüber hinaus produzieren unter anderem auch das Chemieunternehmen PharmaZell GmbH sowie die Amoena Medizin-Orthopädie-Technik GmbH, weltweiter Marktführer bei Silikonbrustprothesen, in Raubling.

„Parallel zu diesem starken industriellen Rückgrat haben sich in den vergangenen 30 Jahren aber auch viele mittelständische Handwerksbetriebe bei uns angesiedelt, sodass sich die Zahl der Arbeitsplätze von Handwerk und Industrie heute die Waage hält“, erklärt Bürgermeister Olaf Kalsper-

ger. Ein gelungenes Symbol dafür ist das Werkhaus: In dem modernen Gebäude präsentieren knapp 20 baunahe Gewerke ihre Leistungen und Produkte. Erst im Herbst 2013 wurde ein Erweiterungsbau eröffnet.

„Trotz Industriegeschichte sind große Teile unserer Gemeinde aber nach wie vor ländlich geprägt und bieten ein lebendiges Vereinswesen und eine gute Nahversorgung“, betont Kalsperger. Etwas ganz Besonderes – selbst in dieser an Naturreizen nicht armen Gegend – ist das renaturierte Moorgebiet am Rand der Gemeinde, das Naturliebhaber auf zahlreichen Wanderwegen und an zwei Moorstationen erkunden können.

Eva Elisabeth Ernst



- » Fläche: 4 420 Hektar
- » Einwohner: rund 11 670
- » www.raubling.de

WWW.HANDWERK.DE

**Was Sie vom
Handwerk haben?
Sie stehen drauf,
haben es an,
wohnen drin,
essen es, fahren
darin herum und
schlafen damit.**

Unsere fast 5 Millionen Handwerkerinnen und Handwerker haben Deutschland den Stempel aufgedrückt, ein Dach über dem Kopf gegeben, Gehör verschafft, den Weg geebnet, den Hut aufgesetzt, Tür und Tor aufgemacht, ins Lot gebracht, Starthilfe gegeben, auf den Zahn gefühlt und die Haare schön gemacht. Keine Frage, Deutschland ist handgemacht.

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



Großkarolinenfeld:

Vielfalt mitten im Landkreis

Eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen prägt die Wirtschaft der Gemeinde Großkarolinenfeld, die auf ihrem Ortsgebiet mit drei Gewerbegebieten aufwarten kann. „Wir sind wirtschaftlich sehr breit aufgestellt, was sich in den jüngsten Wirtschaftskrisen als großer Vorteil erwiesen hat“, sagt Bürgermeister Bernd Fessler. Auch das Tätigkeitsspektrum der Unternehmen mit Sitz in Großkarolinenfeld ist weit gefasst: Es reicht vom traditionellen Handwerker bis hin zu High-tech-Unternehmen wie der KWS-Electronic GmbH, einem Spezialanbieter für Antennenmesstechnik, oder dem Maschinenbauer REICH GmbH Fördertechnik Anlagenbau, der derzeit auf einem 4000 Quadratmeter großen Grundstück ein neues Firmendomizil errichtet.

Ausgesprochen stolz ist Bürgermeister Fessler auf die aktive Dorfgemeinschaft, zu der auch das Wirtschaftsforum, ein Zusammenschluss nahezu aller Gewerbetreibenden in Großkarolinenfeld, beiträgt. Es organisiert unter anderem die örtliche Gewerbeschau. Mit neuen Impulsen für die regionale Wirtschaft

rechnet Fessler nach der Realisierung der Rosenheimer Westtangente, die eine schnelle Verbindung von Großkarolinenfeld zur A8 schaffen wird. Mit einer langfristig orientierten Grundstücksvorsrattspolitik und dem Aufkauf potenzieller Gewerbegrundstücke sorgt die Gemeindeverwaltung bereits heute dafür, dass Großkarolinenfeld die Chancen für die weitere Entwicklung, die sich durch den Bau dieser Umgehungsstraße bieten werden, dann auch nutzen kann.

Eva Elisabeth Ernst

- » Fläche: 2 900 Hektar
- » Einwohner: rund 7 300
- » www.großkarolinenfeld.de



Neubeuern:

Kulturdorf mit Weitblick

„Hier spielt die Musik“ – mit diesem selbstbewussten Motto präsentiert sich die Gemeinde Neubeuern. Damit will sie nicht nur auf die renommierte Chorgemeinschaft Neubeuern unter der Leitung Enoch zu Guttenbergs sowie die örtliche Musikkapelle hinweisen, sondern auch auf die zahlreichen Veranstaltungen. Viele davon finden auf dem historischen Marktplatz statt, darunter Sommerfest, Christkindl- und Trachtenmarkt sowie das Event „Marktbeleuchtung“ mit Tausenden von Kerzen. Einen wunderschönen Rahmen für Konzerte und andere Festivitäten bietet der Festsaal von Schloss Neubeuern. Dort ist zudem die gleichnamige Internats- und Ganztagschule beheimatet, ein namhaftes und staatlich anerkanntes Privatgymnasium, das von Schülern aus der ganzen Welt besucht wird.

Ansonsten reisen die Gäste, die vor allem im Sommer ihren Urlaub in Neubeuern verbringen, hauptsächlich aus Deutschland an. „Der Tourismus ist für uns sehr wichtig“, betont Bürgermeister Josef Trost. „Da geben wir dank unseres neuen Tourismuskonzepts seit einigen Jahren richtig Gas.“ Ergän-

zend dazu soll jedoch auch die gewachsene Gewerbestruktur gefördert werden – selbst wenn Gewerbeflächen knapp und begehrt sind. Neben alteingesessenen Handwerksbetrieben haben im Gewerbegebiet Neubeuerns auch internationale Unternehmen wie die Steinbichler Optotechnik GmbH, ein weltweit führender Anbieter optischer Mess- und Sensortechnik, der Ortopädietechnikanbieter Radspieler Zentrum für Mobilität sowie die Orca Software GmbH ihren Sitz.

Eva Elisabeth Ernst

- » Fläche: 1 532 Hektar
- » Einwohner: rund 4 250
- » www.neubeuern.de

Bad Aibling:

Die Gesundheitsstadt

Die Therme Bad Aibling ist mehr als eine architektonisch herausragend gestaltete, vielfach ausgezeichnete Bade- und Saunawelt, die Besucher aus dem ganzen Landkreis und weit darüber hinaus anzieht: Sie bildet auch ein Symbol für das Selbstverständnis Bad Aiblings als „Gesundheitsstadt“. Seit der Eröffnung des Wellness-tempels mit Freibad und Eislaufhalle 2007 ist Bad Aibling die jüngste Thermenstadt – und nach wie vor das älteste Moorheilbad Bayerns. „Mit hochwertigen Kliniken, einem der schönsten Kurparks Deutschlands und einem Kurhaus mit anspruchsvollem Programm, abgerundet durch hochwertige Hotellerie und Gastronomie, ist unsere Stadt in erster Linie auf Kur und Tourismus ausgerichtet“, sagt Bürgermeister Felix Schwaller. Das Gewerbe setzt sich aus zahlreichen Betrieben zusammen, vor allem im Bereich Handwerk und Handel. „Sie prägen das Stadtbild und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer belebten Stadtmitte“, so Schwaller. Das Zentrum wurde jüngst einer Schönheitskur unterzogen: Dort glänzt nun das neue Rathaus mit Bürgerhaus und Stadtbibliothek neben vielen historischen Gebäuden.

Gebaut wurde und wird auch auf dem ehemaligen Kasernengelände beim Ortsteil Mietraching. Es wird als Null-Emissions-Quartier entwickelt und zeichnet sich durch eine nachhaltige, CO₂-freie, dezentrale und autarke Energieversorgung aus. Die „City of Wood“ vereint Wohnen, Arbeiten und Leben. Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes bildet das achtgeschossige Holzhochhaus, Deutschlands höchstes Gebäude aus Holz.

Eva Elisabeth Ernst

- » Fläche: 4 140 Hektar
- » Einwohner: rund 18 300
- » www.bad-aibling.de



Kolbermoor:

Stadt voller Leben

Kolbermoor entstand erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem sich eine große Baumwollspinnerei an der neu eröffneten Bahnlinie München–Rosenheim angesiedelt hatte. Vom einstigen industriellen Herzen Kolbermoors zeugt heute noch ein beeindruckendes Stadtentwicklungsprojekt: der historische und denkmalgeschützte Gebäudekomplex der 1993 stillgelegten Spinnerei und der dazugehörigen Werkssiedlung, die aufwendig saniert wurden und heute hochwertigen Wohn- und Gewerberaum bieten. Die Alte Spinnerei – laut Bürgermeister Peter Kloos „architektonisch und industriegeschichtlich einmalig in Bayern“ – entwickelte sich mit einer gelungenen Mischung aus Geschäften, Gewerbe und Gastronomie zu einem zentrumsnahen Anziehungspunkt und trägt viel

dazu bei, dass Kolbermoor in der Region zunehmend als Einkaufsstadt wahrgenommen wird. Im Zentrum und im benachbarten Hertopark gibt es sowohl kleine Geschäfte als auch großflächigen Einzelhandel. „Und die Infrastruktur im sozialen und gewerblichen Bereich stimmt bei uns ebenfalls“, betont Kloos. Die heute mehr als 1000 Gewerbebetriebe mit Sitz in Kolbermoor sind äußerst gemischt strukturiert, die Palette reicht von High-tech-Unternehmen bis hin zu traditionellen Handwerksbetrieben.

„Wir haben den Wandel von der Industriestadt zu einer modernen Gewerbe- und Dienstleistungsstadt erfolgreich vollzogen“, fasst der Bürgermeister zusammen. Das bringt der neue Slogan Kolbermoors, „Stadt voller Leben“ kurz und prägnant auf den Punkt.

Eva Elisabeth Ernst

- » Fläche: 1 984 Hektar
- » Einwohner: rund 19 200
- » www.kolbermoor.de





Schechen:

Ländliche Struktur mit Platz für Gewerbe

„Schechen ist eine Gemeinde mit überwiegend ländlichen Strukturen, in der es sich gut leben lässt“, fasst Bürgermeister Hans Holzmeier zusammen. In dem über 400 Jahre alten historischen Rathaus, das zu den schönsten der Region zählt, wurden und werden die Weichen für ein gesundes wirtschaftliches Wachstum des Orts gestellt. Im Jahr 2000 entwickelte die Gemeinde gemeinsam mit dem Landkreis Rosenheim das Gewerbegebiet Schechen-Nord mit einer Gesamtfläche von rund 13 Hektar. „Inzwischen haben sich dort viele innovative und zukunftsfähige Unternehmen, fast ausschließlich aus dem produzierenden Gewerbe, niedergelassen“, berichtet Holzmeier. Vor einem Jahr zog zum Beispiel die FuG Elektronik GmbH von Rosenheim in ihr neues Firmendominzil in Schechen-Nord. Das Unternehmen zählt weltweit zu den Marktführern für hochpräzise Hochspannungs-Stromversorgungen und ist mittlerweile der größte Arbeitgeber der Gemeinde. Doch auch alteingesessene Schechener Unternehmen nutzten die Chance, sich dort

zu vergrößern. So wurde im August 2013 mit den Bauarbeiten für eine neue Produktionshalle der REAL Fenster und Türen GmbH begonnen. Mittlerweile sind nahezu alle Grundstücke in Schechen-Nord verkauft. Neu erschlossen wird derzeit das rund 1,2 Hektar umfassende Areal Lochberg, das an das bestehende Gewerbegebiet von Großkarolinenfeld grenzt. Dieses Gewerbe- und Mischgebiet soll vor allem den kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben aus Schechen den Kauf eines Grundstücks ermöglichen.

Eva Elisabeth Ernst

- » Fläche: 3 170 Hektar
- » Einwohner: rund 4 600
- » www.schechen.de

Rohrdorf:

Traditionell wirtschaftsfreundlich

Gute Entwicklungsmöglichkeiten für die bestehenden Betriebe und die Ansiedlung neuer Unternehmen – das hat sich die Gemeinde Rohrdorf auch für die Zukunft vorgenommen. Und dafür wird einiges getan: „Unsere Einnahmen aus der Gewerbesteuer werden wie bisher hauptsächlich zur Verbesserung der gemeindlichen Infrastruktur verwendet, um Rohrdorf als attraktiven Industriestandort, aber auch als Wohnort mit Zukunftsperspektive zu erhalten“, sagt Christian Praxl, Bürgermeister von Rohrdorf. Dazu zählen Investitionen in Straßen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen sowie in zahlreiche Anlagen für Sport und Freizeitgestaltung. Der langfristige Gemeindeentwicklungsplan sieht jedoch nicht nur ausreichend Flächen für Gewerbe- und Industrie vor, sondern nimmt auch Rücksicht auf eine

strikte Trennung zur Wohnbebauung. Derzeit gibt es in der Gemeinde knapp 600 Gewerbebetriebe – vom Ein-Mann-Handwerksbetrieb bis hin zu Global Playern. Die Rohrdorfer Unternehmen Schattdecor AG, Planatol-Gruppe und Hamberger Sanitary GmbH sowie ein Werk der Renolit-Gruppe beschäftigen jeweils weit mehr als 250 Mitarbeiter. „Durch unsere konsequente Gewerbepolitik konnten wir seit 1978 zahlreiche gute Betriebe mit vielen Arbeitsplätzen in Rohrdorf ansiedeln und erweitern“, betont Praxl. 2006 wurde Rohrdorf mit dem Bayerischen Qualitätspreis in der Kategorie „Wirtschaftsfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Dabei kommen Rohrdorf auch die verkehrsgünstige Lage zwischen A8 und A94 mit jeweils einer Anschlussstelle sowie die Nähe zur Stadt Rosenheim zugute.

Eva Elisabeth Ernst



- » Fläche: 2815 Hektar
- » Einwohner: rund 5700
- » www.rohrdorf.de

Starten Sie Ihren Karriereweg an der IHK Akademie Rosenheim



Praxisstudium mit IHK-Prüfung

Gepr. Personalfachkauffrau/-mann IHK, kompakt

21.01.2014 bis März 2015, berufsbegleitend

Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in IHK

14.01.2014 bis November 2015, berufsbegleitend
28.04.2014 bis November 2014 in Vollzeit

Gepr. Technische/-r Betriebswirt/-in IHK

04.02.2014 bis Oktober 2015, berufsbegleitend

Gepr. Betriebswirt/-in IHK kompakt

04.02.2014 bis Juni 2016, berufsbegleitend

Gepr. Industriemeister/-in Elektrotechnik
Gepr. Industriemeister/-in Metall mit AdA

jeweils 07.02.2014 bis April 2016, berufsbegleitend

Ausbildung der Ausbilder (AdA)

17.–20.02.2014 und 25.–28.03.2014 in Vollzeit
weitere Termine auf Anfrage

Praxisstudium mit IHK-Prüfung

Gepr. Bilanzbuchhalter/-in IHK

12.03.2014 bis September 2016, berufsbegleitend

Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen IHK

17.03.2014 bis Oktober 2015, berufsbegleitend

Praxistraining mit IHK-Zertifikat

Kosten- und Leistungsrechnung

10.02.2014 bis Mai 2014, berufsbegleitend

Personalverwaltung

24.02.2014 bis Juni 2014, berufsbegleitend

Managementassistent/-in IHK 40+

25.02.2014 bis Dezember 2014, berufsbegleitend

Weitere Anbieter und Angebote: www.wis.ihk.de

Kommen Sie zu unseren Info-Abenden IHK Akademie Rosenheim, Hechtseestr. 16

21.01.2014: 18.00 Uhr: Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen IHK

23.01.2014: 17.00 Uhr: Fachkraft Rechnungs-/Personalwesen IHK

18.00 Uhr: Gepr. Bilanzbuchhalter/-in IHK

Vorab-Infos, Beratung und Anmeldung zum Info-Abend:

Cornelia Gruber, Ursula Wagner: Tel. 08031 2308-400

cornelia.gruber@muenchen.ihk.de

www.ihk-akademie-muenchen.de



WEKO - Ihr Ausflugsziel!

Freundlich, zuvorkommend und familiengeführt!



In über **49**
Fachabteilungen auf
30.000 m² finden Sie
Alles, was Sie suchen!

Ob Sie nun Ihr Zuhause neu einrichten oder
einfach nur gut Essen gehen wollen - bei
uns sind Sie immer an der richtigen Adresse.

Sie suchen
einen kompetenten
Einrichtungspartner?
**Willkommen
bei WEKO!**

weko

Fühlen Sie sich wie zu Hause.



Fragen Sie
auch nach
unserer
WEKOCARD.
Viele Vorteile
erwarten Sie!

Pfarrkirchen **Rosenheim**

WEKO Wohnen GmbH

WEKO Wohnen Rosenheim
GmbH & Co. KG

Südeinfahrt 1 • 84347 Pfarrkirchen

Direkt an der B388 • Ausfahrt Mitte

Telefon: 08561/900-0

MO-FR 9.30-19 • SA 9-18 Uhr

Am Gittersbach 1 • 83026 Rosenheim

Direkt an der B15 • A8 Ausfahrt RO

Telefon: 08031/900-0

MO-FR 9.30-19.30 • SA 9-18 Uhr

www.weko.com • E-Mail: info@weko.com